

## **Werk**

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG\_0036

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

und die Erhabenen werden erniedriget werden. 34. Und er wird die verwirreten Sträucher des Waldes mit Eisen umhauen; und der Libanon wird durch den Herrlichen fallen.

**V. 34. Und er wird ic.** In diesem Verse, und in dem vorhergehenden, verkündigt der Prophet die Niederlage des Heeres Sanheribs, und den hernach erfolgten Tod dieses Fürsten, unter dem Gleichnisse hoher Bäume und großer Aeste, die gefällt und umgehauen werden. Zu vor hatte er den Sanherib als ein Veil in der Hand des Herrn vorgestellt, womit Gott die Völker niederhieb. **White.** Die Meinung ist hier: der Kern des assyrischen Heeres wird durch den Schlag eines mächtigen Engels fallen. Den Engeln wird oftmals Macht zugeschrieben, wie Ps. 103, 20. 2 Petr. 2, 11. Offenb. 18, 21. Der Libanon war wegen seiner hohen Cedern bekannt, mit denen die vornehmsten Befehlshaber in dem assyrischen Heere hier verglichen werden. Man lese Cap. 37, 24. **Lowth.** Man vergleiche hiermit v. 18. und lese Cap. 9, 18. **Gataker.** Für mit Eisen übersetzen einige: wie mit Eisen. So wird das Wörtchen wie auch v. 26. eingeschaltet. Man lese auch Cap. 9, 17. **Gataker, Polus.** So übersetzen einige hier auch sein Libanon, für der Libanon. **Polus.** Einige machen hieraus den Schluß, man müsse wenigstens diesen Vers nicht von dem Heere Sanheribs verstehen, sondern von der Macht und Herrlichkeit des von ihm überwundenen jüdischen Volkes. Denn der Libanon gehörte mit zu den Gränzen Canaans, 5 Mos. 11, 24. Jos. 1, 4. und wird oftmals von dem jüdischen Lande und Volke, sonderlich von Jerusalem, gebraucht; Jer. 22, 6. 20. 23. Zach.

10, 10. c. 11, 1. Allein, Jerusalem ist nicht durch den Sanherib gefallen, indem die Absicht desselben vernichtet wurde. Hernach wird der Libanon, der wegen seiner hohen Cedern und andern Bäume, weit und breit berühmt war, deswegen gemeinlich als ein Bild sowol anderer Personen, Staaten und Völker, als auch der Juden, gebraucht; sonderlich in Vergleichen, die von Wäldern und Gebüschern hergenommen sind. **Gataker.** Ja der König in Assyrien wird insbesondere Ezech. 31, 3. eine Ceder Libanons genennet; und der Carmel dienet, ob er schon ein Berg in Israel war, v. 18. zu einem Bilde des Assyrsers, und seiner Kriegsmacht. Der Libanon bedeutet also, wie die jüdischen Lehrer wohl anmerken, hier sonst niemanden, als das große assyrische Heer, welches, an Macht und Menge, diesem Berge, und den darauf wachsenden Bäumen, ähnlich war. Der Herrliche bedeutet einen Engel, Cap. 37, 36. Andere verstehen durch Libanon den Sanherib selbst, der sein Heer unterstützte, wie der Libanon die darauf wachsenden Bäume; für den Herrlichen aber halten sie seinen Erbprinzen, der ihn tödtete. Allein, in der Geschichte findet man, daß zweien von seinen Söhnen ihn getödtet haben, und ein dritter ihm in der Regierung nachfolgte, Cap. 37, 38. Noch andere verstehen durch Libanon den Tempel zu Jerusalem, der von Cedernholze erbauet war, 1 Kön. 9, 10. 11. und welchen Nebucadnezar verbrannt hat, 2 Kön. 25, 9. **Gataker, Polus.**

## Das XI. Capitel.

### Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine herrliche Weißagung von der Zukunft des Messias, und von dem Fortgange seines Reiches in der Welt. Wie aber dieser Fortgang stufenweise geschehen mußte: so zielt der letztere Theil dieses Capitels, von dem Ende des 10ten Verses an, auf die neuern Zeiten, da die Fülle der Juden und Heiden in die Kirche eingehen wird. Man kann diese Weißagung nicht mit Wahrscheinlichkeit auf den Hiskia deuten, wie einige sie erklären. Denn er war schon geboren, ehe Ahas König wurde, unter dessen Regierung der Prophet dieses ohne Zweifel gesprochen hat. Hiskia war auch schon lange vor dem Einfall Sanheribs König gewesen, von welcher Zeit man doch diese Weißagung erklären will. Ueber dieses können auch die Eigenschaften der hier beschriebenen Person nur von Christo gelten. **Lowth.**

Die Juden verstehen dieses Capitel von ihrem Messias, der, nach ihrer eiteln Einbildung, noch kommen soll. **Whiston** stimmt mit ihnen überein, und rechnet den letztern Theil des Capitels mit unter die Weißagungen, welche auf die zukünftige Wiederherstellung der Juden, und die Errichtung des Reiches des Messias, zielen. Man kann aber den Prophe-

ten nicht wohl von einer Zeit verstehen, die so weit von der seinigen entfernt war. Denn erstlich ist es, wie D. Alir spricht, sehr unnatürlich, wenn man annimmt, daß die Propheten die Begebenheiten ihrer Zeiten, und die nur kürzlich geschehenen, übergangen, und von denenjenigen geredet haben sollten, woran weder das Geschlecht der damals lebenden, noch ihre nächsten Nachkommen, einigen Antheil hatten. Hernach streitet es wider die gesunde Vernunft, Weißagungen, die das Volk in diesem oder jenem Lande vorstellen, von solchen Zeiten zu erklären, da es nicht eigentlich und insbesondere in diesem oder jenem Lande, sondern überhaupt durch alle Theile der Erde, zerstreuet ist. Und wollte man hier auf die Wiederbringung der Juden in ihr Land denken: so möchten immer die Juden, die in Europa wohnen, erwägen, daß der Prophet nichts von England, Holland, Frankreich, Deutschland, oder andern europäischen Ländern, gedenkt, wo sie am zahlreichsten sind; und daß sie, wenn ihr Messias käme, Gefahr laufen würden, zurück gelassen zu werden, wenn sie nicht nach Aegypten, Chaldäa und Persien eilten, woher der Messias das Ueberbleibsel seines Volkes zurück bringen wird. Die christlichen Ausleger deuten dieses Capitel auf den schon gekommenen Messias, weil Paulus, Röm. 15, 12. den 10ten Vers auf den Heiland deutet. Zacharias Ursinus spricht, man müsse daher auch den übrigen Theil des Capitels von Christo, und von der Berufung der Heiden, erklären. Alsdenn aber müßte man die Worte des Propheten verdrehen, wenn man einen rechten Verstand herausbringen wollte. Und dieses kann nicht wohl geschehen. Denn verschiedene Eigenschaften der hier gemeldeten Person schicken sich nicht auf den Heiland; wie der Geist der Stärke, oder Tapferkeit. Dieser wird zwar bey einem Könige erfordert: nicht aber bey dem sanftmüthigen, demüthigen und friedfertigen Jesu. Die Worte, nach dem Gesichte seiner Augen wird er nicht richten, können nimmermehr auf denjenigen gezogen werden, der niemals einen Rechtsandel entschieden hat. Er hat auch niemals mit dem Odem seiner Lippen die Gottlosen getödtet. Zu seiner Zeit hat sich so wenig der Wolf zu dem Lamm gesellet, daß vielmehr die Wölfe eine erschreckliche Zerrüttung unter seinen unschuldigen Lämmern angerichtet haben; und seine Ruhe ist nicht herrlich gewesen, wie man solches auch verstehen mag. D. Alir versteht den letztern Theil dieses Capitels, von v. 11. bis zu Ende, von der Wiederherstellung der Juden aus der Gefangenschaft unter dem Serubbabel. Dieses kann aber nicht wohl angenommen werden; indem v. 11. ohne Zweifel von eben der Zeit geredet wird, wovon v. 10. geredet worden ist; und v. 10. wie auch der vorhergehende Theil des Capitels, reden gewiß von eben der Zeit, wie Cap. 10, 34. womit hier v. 1. durch das 1 verbundet ist. Hugo Grotius versteht daher das ganze Capitel von dem Hiskia. Nachdem der Prophet, zu Ende des 10ten Capitels, den Juden verkündigt hat, daß Sanherib vertilget werden sollte: so meldet er nun in diesem Capitel, daß aus dem Hause Davids eine Sprosse entstehen sollte, unter deren friedsamere Regierung sie ein ununterbrochenes Glück genießen sollten. Hernach spricht er, v. 10: an demselben Tage wird eine Wurzel von Isai seyn; das ist, alsdenn wird dieser blühende Zweig des Hauses Davids eine Fahne seyn, zu welcher sich die zerstreueten Unterthanen von Juda und Israel versammeln werden. Hernach werden sie, ohne den verhassten Unterschied zwischen Juda und Ephraim, unter derselben glücklichen Regierung leben, und ohne einander in ihrer Ruhe zu stören, wie sie sonst, durch beständige Kriege, gethan hatten <sup>302</sup>). White.

Inhalt.

(302) Es ist offenbar, daß dieses Capitel aus zweyen Haupttheilen bestehe. Der erste davon erstreckt sich bis v. 10. und handelt so gar deutlich von dem Messias, daß derjenige, der ihn hier nicht finden kann, notwendig sehr zerrüttete Sinnen haben muß. Wer aber willkends beweisen will, daß die Rede nicht von ihm seyn könne, und manches von dieser Beschreibung sich gar nicht auf ihn schicke, der muß, bey aller Einbildung,

## Inhalt.

Der Prophet redet hier von einer sehr glücklichen Regierung unter einem großen Könige. Er beschreibet  
 I. den König, in Ansehung seiner Herkunft und Eigenschaften, v. 1-5. II. Seine glückliche Regierung in frühern Zeiten, v. 6-10. III. Sein herrliches Reich in spätern Tagen, v. 11-16.



Denn es wird ein Reißgen aus dem abgehauenen Stamme Isai hervorkommen, und

v. 1. Zach. 12, 6. Offenb. 5, 5. Apg. 13, 22. 23.

**B. 1. Denn es wird:** Der Sinn dieses Verses ist folgender: Obschon die Juden vor dieser Vertilgung des assyrischen Heeres, wovon Cap. 10, 37. 38. geweissaget worden ist, in einem elenden Zustande sind, wie der Stamm eines verdorreten Baumes, der vermuthlich niemals wieder blühen wird: so wird doch aus diesem erstorbenen Stamme ein zartes Reiß

hervorkommen, und aus dieser verdorreten Wurzel wird ein ausgebreiteter Ast aufwachsen, welcher, durch den Einfluß des Himmels, blühen und Frucht bringen wird. Hierdurch versteht man den König Hiskia, dessen Tugenden einen Segen von oben erwarben, und Gott zur Beschirmung der Juden bewegen würden <sup>303</sup>. Hiergegen wird eingewendet,

zu

bildung, die Ausleger der ganzen Christenheit zu übersehen, noch weniger sehen, als manche von denen, deren Augen mit der Decke Moses verhüllt sind. Wir werden aus den nachfolgenden Erklärungen erkennen, daß die Stücke, die hier als unanständig für den Messiam angegeben werden, nicht anders als bey einer geistlichen Verdrehung unanständig für ihn werden; gleichwie man aus der vorhergehenden Einleitung des gelehrten Lowths gesehen hat, daß die Erklärung dieser Weissagung von dem Hiskia, die allerabgeschmackteste Unternehmung sey. Der andere Theil dieses Capitels fängt v. 11. an, und wird verschiedentlich angesehen. Die Meynung, welche oben dem berühmten Alix zugeschrieben worden, und welcher auch mehrere beypflichten, ist sehr wahrscheinlich. Da sie aber doch auch einige Schwierigkeiten hat, so halten sie andere für nicht gegründet genug, und erklären daher lieber alles geistlich, von der Predigt des Evangelii. Da aber gleichwol auch diese Auslegung einigen etwas hart zu seyn scheint, wenigstens in manchen Ausdrücken, auch die Predigt des Evangelii selbst, welche zu Jerusalem anheben sollte, nicht in einem öden Lande geschehen konnte, sondern eine Wiederversammlung des Hauses Jacobs in ihre Wohnungen voraussetzete, so könnte man etwann noch eher zugeben, daß der buchstäbliche Verstand von der Rückkehr der Juden aus den Orten ihrer Zerstreuung, und sonderlich der babylonischen Gefangenschaft, handle; mit demselben aber ein geheimer Verstand verbunden sey, welcher auf die Bekehrung eines großen Theils der Juden durch die Predigt des Evangelii gerichtet sey. Wenn solchergestalt die Wahl mancher Vorstellungen und Ausdrücke, die dem buchstäblichen Verstande nicht so gemäß zu seyn scheinen könnten, ihren Grund in der geheimen Absicht des Textes haben, andere aber in dem buchstäblichen Verstande, wenn sie bey der geistlichen Deutung nicht so natürlich zu seyn schienen, so könnten sich, unsers Erachtens, die Schwierigkeiten zu beyden Seiten heben, und die ganze Weissagung um so viel fruchtbarer erklären lassen. Der erste Theil dieses Capitels aber redet im buchstäblichen Verstande so deutlich von dem Messia, daß dabey schlechterdings kein anderer unmittelbarer Verstand statt finden kann.

(303) Wir wollen uns bey diesen unbequemen Ausdrücken nicht aufhalten, sondern nur die Hauptsache berühren. 1) Es wird fälschlich angenommen, daß hier das ganze jüdische Volk mit dem Stamme eines verdorreten Baumes verglichen werde. Der Text nennet das Haus Isai ausdrücklich genug. Mit demselben stund es damals bey weitem noch nicht so, daß diese Vergleichung süglich hätte statt finden können. Auf dieselbe Zeit aber, da der Messias geboren werden sollte, schickte sich diese Vergleichung ganz vollkommen. 2) Die Weissagung von dem Hiskia schickte sich in keinen Zusammenhang weniger, als in den gegenwärtigen, da die Vertilgung des Sancheribs als eine schon geschehene Sache ausführlich beschrieben worden, im folgenden aber nicht ein Wort mehr davon vorkömmt. 3) Es würde dem heil. Geiste etwas sehr unanständiges angebichtet, wenn er zuvor mehr als einmal Cap. 10, 17. 20. und noch v. 27. auf den Messias verwiesen hätte, als auf denjenigen, um dessen willen das Haus Juda so große Errettungen zu hoffen habe; nun aber demselben diese Ehre wieder entzöge, und sie mit vielem Wortgepränge einem elenden Menschen zuertheile, der (wie es oben heißt) mit seinen Tugenden diesen Segen von oben erworben haben sollte. 4) Wo wir sonst nicht wüßten von wem hier die Rede sey, so sollten uns doch die Stellen Röm. 15, 12. und Offenb. 5, 5. zurechte weisen können; wenigstens sollte sich so leicht kein Christ untersehen, dem Sohne Gottes ins Angesicht zu widersprechen, wenn derselbe ausdrücklich saget: ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids, Offenb. 22, 16. Werden wir auch wol nöthig haben, uns durch einen Haufen von Einwürfen durchzudisputiren, wenn uns der Herr selbst unterrichtet? oder wird es weitläufig zu beweisen seyn, daß er selbst

zu Anfange der Regierung des Ahas, da Jesaja diese Weissagung aussprach, sey Hiskia schon acht oder neun Jahre alt gewesen; und also habe man von ihm nicht sagen können: es wird ein Reißgen aus dem abgehauenen Stamme Isai hervorkommen. Allein, wenn man auch annimmt, daß die Weissagungen noch immer in einer genauen Zeitordnung auf einander folgen: so scheint doch die Einwendung nicht sehr wichtig zu seyn. Hiernächst darf man nur folgendes anmerken. Erstlich redet der Prophet von dem Hiskia nicht als von einer Privatperson: sondern als von einem Könige; und dieses war er damals noch nicht <sup>304</sup>). Hernach wird Cap. 14, 29. wie alle Ausleger zugeben, durch den Basilisken, und den feurigen fliegenden Drachen, Hiskia verstanden. Und ob er schon damals, allem Vermuthen nach, bereits fünf und zwanzig Jahre alt war: so spricht doch der Prophet von ihm: aus der Wurzel der Schlange, nämlich Ahas, wird ein Basilisk hervorkommen *ic.* <sup>305</sup>). *White.* So erklären auch einige jüdische Schriftsteller diese Stelle von dem Hiskia. So viel kann man zugestehen, daß Hiskia hier als ein Vorbild des Messias angesehen werden müsse <sup>306</sup>). Allein vornehmlich muß man dieses von dem Messias erklären; wie auch die meisten neuern jüdischen Ausleger, nebst den Talmudisten, thun. Einige von ihnen verbinden diese Weissagung folgendergestalt mit Cap. 10, 33. 34. Durch den Herrlichen, oder Tapfern, durch den die Macht Sanheribs fallen sollte, verstehen sie den König Hiskia. Dieser mochte, wegen seiner Frömmigkeit und Gottesfurcht, unter die Herrlichen gezählet werden, wovon der Dichter, Ps. 16, 3. und Jeremia, Cap. 30, 21. reden; in welchen beyden Stellen eben dasselbe hebräische Wort gefunden wird, wie Cap. 10, 38. Deswegen sollte nun der Herr, auf das Gebeth des Königs, die Feinde geschlagen, und die Juden erlöset werden lassen. Nun möchte man vielleicht ferner fragen: aber wie soll es nun den Israelitern gehen, die von dem Assyrer nach Halath, Habor *ic.* gefangen hinweggeführt worden sind? Hierauf antwortet der Prophet: der Messias, der aus einerley Stamme mit dem Hiskia war, sollte, wenn er gekommen wäre, sie versammeln, wieder zurück bringen, und noch wunderbarere Dinge für sie thun, als jemals durch den Hiskia geschehen waren; als ob er hiermit auf den Namen wunderbar, Cap. 9, 5. zielete, den man auf den

Hiskia deutet. So erkennen nun die Juden, daß hier nicht Hiskia, sondern der Messias, gemeynet werde. *Gataker.* Für denn steht im Englischen und: andere behalten aber lieber jene Uebersetzung, wie Cap. 10, 17. Es thut aber wenig zur Sache, man mag das *r* auf diese oder auf jene Art verstehen. Unser Prophet ist gewohnt, bey Gelegenheit außerordentlicher Befreyungen, oder Wiederherstellungen, die er verkündigt, oder erzählt, zu der allgemeinem Erlösung des menschlichen Geschlechtes, und der geistlichen Wiederherstellung und Ausbreitung der Kirche durch den Messias, höher hinauf zu steigen. Also wird die Weissagung davon nicht unfüglich mit derjenigen verbunden, die man zu Ende des 10ten Capitelts findet. Gott wollte nicht nur den Assyrer, und sein Heer, stürzen; sondern auch den längst gewünschten Messias senden, der Wunder der Güte verrichten, und die geistlichen Feinde der Kirche gänzlich schlagen sollte, wovon die Assyrer ein Vorbild waren, Col. 2, 15. Man kann auch annehmen, daß diese Weissagung den Grund enthält, weswegen Gott die Juden erlösen und erhalten wollte; nämlich um des Gesalbten willen, Cap. 10, 27. und weil der Messias aus diesem Volke und Geschlechte hervorkommen sollte. *Gataker, Polus.* Der Prophet redet also hier von dem vortrefflichen Reisse, oder der Sprosse, und dem herrlichen Zweige, der der Sohn einer Jungfrau, Cap. 7, 14. und das wunderbare Kind war, Cap. 9, 5. von dem Messias, und nicht von dem Hiskia. Die Aeltern werden oftmals mit Wurzeln oder Bäumen, und ihre Kinder mit Zweigen, verglichen. *Polus.* Das durch Reißgen übersezte Wort kömmt nur hier, und Spr. 14, 3. vor, wo von der Zunge des Thoren gesagt wird, daß sie eine Ruthe des Hochmuths sey, womit der Thore andere zu binden, oder zu verstricken suchet; oder womit er selbst gezüchtigt wird, indem er andere quälen will. Einige verstehen, mit dem chaldäischen Umschreiber, durch dieses Wort einen königlichen Scepter, wie *ic.* zu bedeuten scheint, wenn es von dem Messias gebraucht wird, 1 Mos. 49, 10. Ps. 45, 7. Allein, hier scheint vielmehr auf die Niedrigkeit und Schwachheit der Erscheinung Christi als Mensch, und auf den niedrigen Zustand, worinnen er auf der Erde lebete, gezielet zu werden. Denn hier war er mehr einem zarten und verächtlichen Reißgen ähnlich, als einem schönen Aste, oder königlichen Scepter. Man lese

besser wissen werde, wer er sey, als ein Ausleger, der sich stellet, als ob er ihn nicht kenne? Man sehe in dessen *Abbr. Calovs Bibl. ill. ad h. l. Sal. Deylings Obs. sacr. P. I. p. 177. sqq. P. II. p. 296. sqq.*

(304) Ist wahr. Aber um dieselbe Zeit, da Sanherib heraufzog, war er schon vierzehnen Jahre König, Cap. 36, 1.

(305) Wenn man von der Sache gründlich handelt, so ist der Ausdruck: er wird hervorkommen, wol das wenigste, was man dieser Meynung entgegengesetzt.

(306) Da Hiskia gar nicht da ist, so haben wir auch der Frage nicht nöthig, wie man ihn anzusehen habe.

lese Cap. 53, 2. Gataker. Das durch Stamm übersezte Wort bedeutet eigentlich den Strumpf oder Sturz einer Pflanze, eines Strauches, oder eines Baumes, der bey Abhauung des Stammes, oder des vornehmsten Theiles, in der Erde gelassen wird, Hiob 14, 7. 8. Jes. 40, 24. wie in dem Traume Nebucadnezars, Dan. 4, 15. 23. Einige wollen daher, daß mit diesen Worten auf das Umhauen des jüdischen Volkes und Staates gezeilet werde, wovon, nach ihrer Meynung, Cap. 10, 37. 38. geredet wird. Sie fangen daher dieses Capitel mit aber, oder doch an, als ob hier angedeutet würde, obschon dieser Staat mit einer schönen Eder verglichen wäre, so sey er doch so beschnitten und verarmet, daß er vielmehr für einen traurigen Sturz, als für einen Baum, gehalten werden könnte; indessen sollte gleichwol eine Sprosse daraus hervorkommen, welche wunderbare Dinge thun würde. Für Stamm übersezen einige mit den 70 Dolmetschern, Wurzel. Der Prophet zeigt hiermit deutlich, daß der Messias aus dem königlichen Hause Davids geboren werden sollte, und zwar zu der Zeit, da es in einem ganz niedrigen und verächtlichen Zustande war, wie ein gefällter Baum, wovon nur ein Sturz, oder eine Wurzel in der Erde übrig geblieben war. Nun kann man nicht läugnen, daß das Haus Davids zu den Zeiten des Propheten sehr in die Enge gebracht war; sowol durch den Abfall der zehen Stämme, als auch durch den Einfall der Israeliter, der Syrer, der Assyrer, und anderer. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet hier darauf ziele. Indessen ist es doch am wahrscheinlichsten, daß er auf den elenden Zustand sehe, worein das Haus Davids versetzet werden sollte, wenn der Messias geboren würde. Joseph, und seine Mutter, Maria, die beyde aus königlichem Geblüte, und in gerader Linie von David herstammten, Matth. 1, 1. 16. Luc. 2, 4. 5. c. 3, 23. 31. befanden sich in sehr schlechten Umständen, Matth. 13, 53. Marc. 6, 3. Luc. 4, 22. Also schien der königliche Stamm damals gänzlich verdorret, und fast bis auf die Wurzel abgehauen zu seyn. In dieser Absicht gedenkt der Prophet nicht Davids, sondern des Isai, der eine Privatperson, ohne Hoheit und Ansehen, gewesen war, 1 Sam. 18, 18. 23. c. 20, 30. c. 22, 7. um nämlich anzudeuten, was für einen geringen Ursprung der Messias, nach der Meynung des Fleisches und Blutes, als Mensch haben sollte, Cap. 53, 2. wie auch, daß das königliche Geschlecht, wenn der Messias geboren würde, wieder in seinen vorigen niedrigen Zustand versetzet werden sollte. Gataker, Polus, Lowth. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 53, 2. Im Chaldäischen ist dieser Vers also umschrieben: es wird ein König aus den Söhnen des Isai hervorkommen, und der Messias wird aus den Söhnen seines Sohnes hervorsprossen. Lowth. Für Sprosse, oder Ast, wie im Englischen steht, kann

man auch Pstropfreiß übersezen, wie Cap. 60, 21. So wird Dabel, Cap. 14, 19. mit einem abscheulichen, oder verfaulerten Pstropfreiß verglichen. Der Messias wird zwar Jer. 23, 5. c. 33, 15. Zach. 3, 8. mit einem Afte, oder mit einer Sprosse, verglichen: allein daselbst wird ein anderes Wort gebraucht, als hier. Das Wort Pstropfreiß scheint hier besser mit dem vorhergehenden, Reißgen, übereinzustimmen. Die gemeine lateinische Uebersetzung weicht zu viel ab, indem sie das Hebräische durch Blume übersezet. Viele Gelehrte sind der Meynung, der Evangelist ziele Matth. 2, 23. auf das Wort  $\text{נצר}$ ; er verstehe nicht einen Naziräer, wie Simson war, ob derselbe schon ein Vorbild des Messias gewesen ist, Nicht. 13, 7.: denn was man von dem Heilande saget, er habe sein Haar nicht beschneiden lassen, ist ungegründet und sabelhaft; ferner ist es gewiß, daß er Wein getrunken, Matth. 11, 19. c. 26, 9. und todte Körper gerührt hat, Matth. 9, 15. Luc. 7, 14. endlich ist auch das Wort, wovon Naziräer herkömmt, und welches Absonderung bedeutet, anders geschrieben, als das hier befindliche  $\text{נצר}$ . Weiter saget man, der Evangelist meyne auch nicht einen Nazarener, oder jemanden aus Nazareth, wo der Heiland erzogen war, Marc. 14, 65. c. 16, 6. Luc. 4, 34. und welches seinen Namen von dem hier gebrauchten Worte bekommen haben soll, weil daherum viel fruchtbare Bäume wuchsen: sondern er heiße ein Nazaräer, oder Nazoräer, welche beyde Benennungen Apg. 2, 22. c. 3, 6. vorkommen; und dieses bedeute sowol einen Aufgewachsenen, wovon hier geweißaget wird; als auch jemanden, der aus Nazareth gebürtig ist, oder daselbst wohnet. (Man lese die Erklär. über Matth. 2, 23.) Gataker. Aus seinen Wurzeln ist so viel, als: aus einer von seinen Wurzeln; oder, aus einem von seinen Nesten; denn Wurzeln bedeuten zuweilen auch Nester, wie v. 10. Cap. 53, 2. Hof. 14, 5. Polus. Die Ausleger sind sehr uneinig, wer durch diese Wurzeln gemeynet werde. Einige steigen bis auf Abraham, Isaac, Jacob, und alle die Vorfahren des Isai, hinauf. Andere gehen herunter bis auf David, Nathan, und alle Nachkommen des Isai, seine Söhne und Söhne seines Sohnes, wie der Chaldäer es ausdrückt. Sie sagen: Isai war wie ein Saame, der in die Erde geworfen ist; und seine Nachkommen waren wie Wurzeln, die unter der Erde aus diesem Saamen hervorkamen. Der Ausdruck bedeutet einerley mit dem vorhergehenden, abgehauener Stamm: es ist aber mehr Nachdruck darinne. Die Wurzeln beziehen sich hier auf den zuvor gemeldeten abgehauenen Stamm, oder Sturz, der nur ein kleines und kurzes über der Erde übriggelassenes Stück von dem ganzen Stamme ist, Dan. 4, 15. Die Wurzel ist der Theil, der unter der Erde liegt, Hiob 14, 8. Zu vor wurde von dem Isai, das ist, seinem Hause oder Ge-

und eine Sprosse aus seinen Wurzeln wird Frucht hervorbringen. 2. Und auf ihm wird

v. 1. Jes. 4, 2. Jer. 23, 5.

Geschlechte, woraus das Keiffgen hervorkommen sollte, gesaget, er sey wie ein abgehauener Stamm, der zwar nahe an der Erde, aber doch noch etwas darüber, steht, wenn das meiste von dem Stamme vergangen ist. Hier wird nun Isai, oder sein Haus, mit der Wurzel einer solchen Pflanze, oder eines solchen Baumes, verglichen, der so abgehauen ist, daß man über der Erde nichts davon bemerken kann. Also mußte der daraus hervorwachsende Sproßling nothwendig aus der Wurzel selbst hervorkommen, weil über der Erde nichts gefunden wurde, woraus er hätte hervorwachsen können. So wird Cap. 14, 29. von dem Hiskia gesaget, daß er aus der Wurzel seines Vaters, Ahas, hervorkommen sollte, dessen Ruthe, oder Macht, gänzlich zerbrochen und geschwächt war. Und Dan. 11, 6. 7. wo eben dieselben Worte vorkommen, wird von der Tochter des Königs im Süden, die dem Könige im Norden zur Ehe gegeben worden war, geredet; und diese Stelle dienet sehr viel zur Erläuterung der gegenwärtigen. Von dem geringen Ansehen des Reiches Christi in seinem Anfange lese man die Gleichnisse Matth. 13, 31. 32. 33. Marc. 4, 30. 31. Gataker. Der Ausdruck, wird, zeigt an, daß die Rede von einer Person ist, die noch geboren werden sollte; und also von dem Mesias, nicht aber von dem Hiskia, als welcher schon einige Jahre alt war, da sein Vater, Ahas, unter dessen Regierung diese Weissagung ausgesprochen worden ist, König wurde; wie aus 2 Kön. 16, 2. vergl. mit c. 18, 2. erhellet. Polus. Für Frucht hervorbringen steht im Englischen: aufwachsen. Das hebräische Wort bedeutet auch hervorsprossen, oder Knospen gewinnen, wie Ps. 85, 13. 132, 17. Jes. 44, 4. Gataker.

B. 2. Und auf ihm ic. Im buchstäblichen Verstande bedeutet das Ruhen des Geistes des Herrn auf dem Hiskia, daß die Gaben des Geistes Gottes diesem Könige geschenkt werden sollten; und zwar nicht nur auf einige Zeit, oder bey gewissen außerordentlichen Gelegenheiten, so, daß sie hernach wieder aufhören sollten: sondern sie sollten bey ihm bleiben bis an das Ende seines Lebens. Durch den Geist der Weisheit wird die Erkenntniß himmlischer, und durch den Geist des Verstandes die Erkenntniß natürlicher Dinge gemeynet. Durch den Geist des Raths und der Stärke versteht man die Begabung mit einer außerordentlichen Klugheit, welche sich in der weislichen Einrichtung seiner Angelegenheiten zeigen sollte; wie auch mit Muth und Standhaftigkeit, damit er sich in gefährlichen Umständen aufrich-

ten könnte. Andere glauben aber, daß diese Worte die Eigenschaften eines aufrichtigen und verständigen Richters anzeigen, der mit Rath und Muth begeben ist, und, in verwirrten Fällen, untersuchen kann, auf welcher Seite das Recht sey; der auch einen Anspruch nach der Gerechtigkeit thun kann, ohne sich, durch einige unanständige Absichten, auf die linke oder rechte Seite abziehen zu lassen. Der Geist der Erkenntniß bedeutet, daß der König in den Befehlen Gottes erfahren seyn sollte, wie den Fürsten damals geziemete, da ihre Unterthanen nur nach diesen Befehlen regieret wurden. Durch den Geist der Furcht des Herrn wird endlich gemeynet, daß er einen ehrerbietigen Eindruck von der Hoheit Gottes haben, und sich mehr scheuen sollte, ihm zu misfallen, als sein Vorfahre, Ahas, der ein sehr gottloser König war. White.

Gemeinlich aber, und am besten, wird alles dieses von dem Mesias erklärt. Der Prophet fährt hier fort, die vortrefflichen Vollkommenheiten des Keiffgens und der Sprosse zu zeigen, welche ein so geringer und jämmerlich zugerichteter Stamm hervorbringen sollte. Diese Gaben sollten den Mesias in den Stand setzen, solche außerordentliche und unerhörte Thaten auszuführen, wie nachgehends gemeldet werden. Gataker. Der Mesias, als der große Prophet, von dem Moses geweissaget hat, 5 Mos. 18, 15. wird zum öftern als derjenige beschrieben, der reichlicher mit den Gaben des Geistes Gottes beschenkt war, als jemals irgend ein Prophet. Man lese Ps. 45, 8. Jes. 42, 1. Joh. 3, 34. Apg. 10, 38. Die Gabe der Heiligung wird ins besondere dem heiligen Geiste zugeschrieben. Und da die heiligen Schriftsteller die Vereinigung des λόγος, oder Wortes, mit der menschlichen Natur Christi den Wirkungen des heiligen Geistes zueignen: so mag man auch alle außerordentliche Gaben, die auf solche Vereinigung folgten, billig eben demselben zuschreiben. Lowth.

Der Geist des Herrn bedeutet also den heiligen Geist, der von Gott dem Vater ausgeht, Joh. 15, 26. und der die heilige Jungfrau, bey der Empfängniß des Heilandes, überschattet hat, Luc. 1, 35. Einige verstehen aber hier durch diesen Geist Gott den Vater selbst, der ebenfalls ein Geist ist, Joh. 4, 24. und von dem gesaget wird, daß er in Christo wohne, Joh. 14, 10. Andere verstehen hier den Sohn, die zweyte Person der Dreyeinigkeit, dessen ewiger Geist der heilige Geist genennet wird, Hebr. 9, 14. 1 Petr. 3, 18. 19.

(307) Warum nicht viel lieber: die einige richtige? Die nachfolgenden Gründe und Parallestellen beweisen weit mehr, als eine bloße Wahrscheinlichkeit. Die vorhergehenden Meynungen aber stellen sich in ihrer

wird der Geist des HERRN ruhen; der Geist der Weisheit, und des Verstandes, der Geist

den, wie Ps. 45, 7. 8. Jes. 61, 1. und sie zeigten sich, als von einander unterschieden, bey der Taufe des Heilandes; der Vater in den Wolken, der Sohn im Jordan, und der heilige Geist als eine Taube, die hernieder fuhr, Matth. 3, 16. 17. Der heilige Geist sollte nicht nur über den Heiland kommen, wie über seine Mutter, da sie ihn empfing, Luc. 1, 35. er sollte nicht nur über ihm seyn, wie zu gewissen Zeiten über den Propheten, nach dem Wohlgefallen Gottes: sondern er sollte auf ihm ruhen; das ist, beständig auf ihm seyn, auf eine besondere und außerordentliche Weise, ohne jemals von ihm zu weichen. Dieses wird durch das Niederfahren und Ruhen des heiligen Geistes auf ihm, bey seiner Taufe, abgebildet; als welches das Zeichen war, woran Johannes, der ihn taufete, ihn erkennen konnte, Joh. 1, 31. 32. 33. Dieser Ausdruck wird zwar auch von andern Propheten gebraucht, wie 4 Mos. 11, 17. 25. 2 Kön. 2, 15. allein auf ihnen war doch der Geist nicht so, wie auf und in Christo, und wie Paulus ihn dem Heilande zueignet, Coloss. 1, 19. c. 2, 9. Der Herr sonderte für sie nur den Geist ab, der auf Mose war. Und ob sie schon, da dieser Geist auf ihnen ruhte, weissageten: so erhellet doch nicht, daß dieser prophetische Geist beständig bey ihnen geblieben ist. Denn sonst würden sie nichts anders gethan, als geweissaget, haben; und gleichwol waren sie zu andern Diensten bestimmet, 4 Mos. 11, 17. Gataker, Polus. Nachdem der Prophet überhaupt gesagt hat, daß der Geist des Herrn auf dem Messias ruhen sollte: so fährt er hier fort, einige Haupttheile derer besondern Gaben zu erzählen, womit der Messias, nach seiner menschlichen Natur, vor allen Geschöpfen, Engeln und Menschen, beschenkt werden sollte; und zwar nicht für ihn selbst, oder nur zu seiner Ehre: sondern zur Negierung seines geistlichen Reiches, und um diejenigen, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen, mit gleichen Gaben zu beschenken, nachdem ihnen dieselben nöthig sind, Joh. 1, 14. 16. c. 3, 34. c. 4, 14. c. 7, 38. 39. Apg. 2, 33. Ephes. 4, 13. 15. 16. Coloss. 1, 19. c. 2, 3. 9. 19. Denn das Wort Geist bedeutet zuweilen den heili-

gen Geist selbst, Joh. 3, 8. 1 Cor. 12, 4. 6. 8. Offenb. 22, 17. und so muß man das Wort auch im Anfange dieses Verses verstehen. Zuweilen bedeutet es aber auch die Gaben des Geistes, sowol ordentliche, als außerordentliche, Joh. 7, 39. welche Stelle vieles zur Erläuterung von Apg. 19, 2. beytragen kann, wo die Worte gemeinlich unrecht so verstanden werden, als ob die daselbst gemeldeten Personen gar nichts von der Gegenwart des heiligen Geistes wüßten; da doch die Frage des Apostels auf die außerordentlichen Gaben des Geistes zielt, und die Antwort der gemeldeten Personen darnach eingerichtet ist. Man lese Röm. 8, 23. 2 Cor. 1, 22. 1 Theß. 4, 8. c. 5, 19. 2 Tim. 1, 6. Also muß man auch hier, in dem letztern Theile dieses Verses, die Gaben des Geistes verstehen <sup>308</sup>. Das Wort Geist wird hier vor jeglicher Gabe wiederholet, um anzudeuten, daß der Messias diese, und andere solche Gaben und Eigenschaften, nicht so besitzen würde, wie die Menschen gemeinlich ihre Gaben und Kräfte besitzen: sondern daß sie bey ihm viel erhabener, geistlicher, himmlischer und göttlicher seyn sollten, indem sie von dem Geiste Gottes herkämen, der in ihm wohnete, Coloss. 2, 9. Jac. 3, 17. 2 Petr. 1, 4. Einige verstehen aber hier durch den Geist, wie zuvor, den heiligen Geist selbst; und den Geist der Weisheit u. erklären sie von dem Geiste, der in den Herzen der Menschen solche Gaben wirket, und dieselben dem Messias auf eine mehr besondere Weise mittheilet. Indessen kömmt dieses in der That mit dem vorhergesagten auf eines hinaus. Gataker. Es ist nicht leicht, und auch nicht eben nöthig, die beyden Gaben, Weisheit und Verstand, sorgfältig von einander zu unterscheiden. Es ist genug, wenn man anmerket, daß sie nöthige Eigenschaften für einen Regenten, und für einen Lehrer, sind; welche beyde Aemter in dem Messias vereinigt werden sollten. Es ist auch klar, daß sie eine practische und vollkommene Erkenntniß alles dessen anzeigen, was zur Erfüllung der ihm auferlegten Pflichten, und zur Beförderung des Heils seines Volkes, nöthig war. Ferner bedeuten sie auch eine gründliche Beurtheilung,

ihrer offenbaren Unrichtigkeit allzukennlich dar. Wenn der Geist des Herrn der Vater selbst wäre, wer wäre denn der Herr, dessen Geist er seyn sollte? Die Gottheit Christi aber kann es auch nicht seyn; und obwol dieselbe zuweilen der Geist Christi, der ewige Geist, genennet wird, so findet sich doch dergleichen Benennung in dem ganzen N. T. nicht: ja auch im N. T. finden sich dergleichen Ausdrücke nirgends, welche sich hier finden.

(308) Hierzu haben wir keinen gnugsamen Grund. Denn theils muß eben dieselbe Benennung, von welcher zuvor eingestanden worden, daß sie die Person des heil. Geistes bedeute, auch im Folgenden eben denselben Begriff behalten; theils setzen die Nebenausdrücke, des Rathes, der Stärke u. s. f. voraus, daß der Hauptausdruck, zu dem sie gefüget werden, nicht eine Wirkung, die sie an sich schon enthalten, sondern eine Person bezeichne, von welcher diese Wirkungen herkommen.



Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

v. 2. Jes. 9, 5.

3. Und

lung, um den Unterschied zwischen verschiedenen Dingen einzusehen. **Polus.** Weisheit und Verstand werden auch 5 Mos. 4, 6. Spr. 2, 6. c. 4, 5. c. 7, 4. von einander unterschieden. Einige wollen, Weisheit sey die Gabe, die jemanden geschickt macht, ein Lehrer zu seyn, 1 Cor. 12, 8. und Verstand mache jemanden zu einem Schüler geschickt, damit er den Vortrag des Lehrers verstehe, Matth. 24, 15. 2 Tim. 2, 7. Andere verstehen durch Weisheit die Erkenntniß göttlicher Dinge, und durch Verstand die hurtige Einsicht in bürgerlichen Geschäften. Andere nehmen an, daß beyde auseinander fließen. Durch Weisheit verstehen sie die Gaben der Erleuchtung, Ephes. 1, 18. Hebr. 6, 4. c. 10, 32. und durch Verstand die rechte Beurtheilung der Dinge mit Beyhülfe jenes Lichtes, Röm. 2, 18. 2 Cor. 2, 14, 15. Diese Erklärung ist die wahrscheinlichste, wiewol einige annehmen, daß eines dem andern nur erläuterungsweise beygefüget sey. Die Scholastiker führen noch vielerley Arten des Unterschieds an: einige sind aber ungegründet, und die meisten schicken sich nicht hierher. Gott verhieß dem Salomo, ihm Weisheit und Verstand zu schenken, als solche Dinge, die zur Regierung seines Volkes vornehmlich erfordert würden, 1 Kön. 3, 12. Beyde sind also in viel reichlicherem Maße dem mitgetheilet worden, der größer ist, als Salomo, Matth. 12, 42. und von dessen Reich das Reich Salomons nur ein Schatten war, Ps. 45, 7. Hebr. 1, 8. <sup>309)</sup> **Gataker.** Durch den Geist des Rathes verstehen einige die Geschicklichkeit, Rath zu ertheilen; und durch den Geist der Stärke oder Tapferkeit, das Vermögen, den von andern gegebenen Rath auszuführen; als ob hier auf verschiedene Personen, oder Gegenstände, gesehen würde. Allein, durch Rath scheint vielmehr das Vermögen gemeynet zu werden, gute Absichten zu entwerfen, und seine Sachen, auch in schweren und verwirrten Fällen, auf die beste Weise einzurichten, Spr. 20, 18. c. 24, 6. Luc. 14, 31. Das durch Stärke übersehte Wort bedeutet eigentlich Tapferkeit. Man lese Cap. 28, 6. Die 70 Dolmetscher übersetzen es oftmals durch *divinus*; und so brauchet auch Paulus dieses Wort, 2 Tim. 1, 7. Hier verstehe man also dadurch die Tugend, wodurch jemand geschickt gemacht wird, alles dasjenige muthig zu unternehmen, und unerschrocken auszuführen, wozu sein Amt und Beruf ihn verpflichtet; so gefährlich solches auch scheinen mag, 1 Sam. 14, 6, 13. c. 17, 32. 2 Sam. 23, 16. Neh. 6, 11. Esth. 4, 16. Ps. 18, 33. Wenn diese beyden Eigenschaften recht vereiniget sind: so machen sie ein vor-

treffliches Ganzes aus. **Gataker, Lowth.** Daß der Heiland von der Wahrheit seiner Sendung zeugte, und sein Leben zur Bestätigung desjenigen ließ, was er geprediget hatte, dieses waren in der That eben so große Beyspiele seiner Standhaftigkeit und seines Muthes, als sein Leiden ein Beweis von seiner Sanftmuth und Geduld war. Johannes nennet ihn daher, Offenb. 1, 5. den getreuen Zeugen, oder Märtyrer; und Paulus redet von dem guten Bekenntnisse, das er vor dem Pontius Pilatus bezeuget hat, als von einem Muster für seine Nachfolger, wie sie der Wahrheit standhaftiglich, bis in den Tod, anhangen sollen, 1 Tim. 6, 13. **Lowth.** Die Erkenntniß und Furcht des Herrn werden von einigen wiederum so unterschieden, als ob die erstere auf einen Lehrer zielete, und die Geschicklichkeit andeutete, die heilige Schrift zu erklären, Mal. 2, 8. Luc. 11, 52. die andere aber auf einen Schüler, 5 Mos. 17, 19. Ps. 25, 14. 34, 12. Allein, dieser Unterschied schicket sich gar nicht hierher: denn der Messias wird hier nicht als ein Lehrer, vielweniger als ein Schüler, vorgestellt: sondern als ein mächtiger Fürst, der im Stande ist, ein großes Reich gerecht und weislich zu regieren, und alle Feinde desselben zu überwinden. **Gataker.** Hier kam man durch den Geist der Erkenntniß die vollkommene Erkenntniß des ganzen Willens und Rathes Gottes, sonderlich von der Seligkeit der Menschen, verstehen; zugleich auch die Erkenntniß aller geheimen und verborgenen Dinge, ja selbst der Herzen und Gedanken der Menschen, 1 Kön. 8, 39. Spr. 15, 11. Jer. 17, 9, 10. Apg. 1, 24. c. 15, 9. 1 Joh. 3, 10. Alles dieses wird, auf eine besondere Weise, dem Heilande zugeschrieben, Matth. 9, 4. Luc. 11, 17. Joh. 21, 17. Hebr. 4, 12, 13. Offenb. 2, 23. **Polus, Gataker.** Die Furcht des Herrn wird von David, Ps. 111, 10. und von Salomo, Spr. 1, 7. c. 9, 10. als der vornehmste Theil der Weisheit vorgestellt, und Hiob nennet sie die Weisheit selbst, Cap. 28, 28. Auch dem Heilande wird solche Furcht zugeschrieben, Hebr. 5, 7. Es giebt nicht nur eine Furcht vor Zorne, worein auch die Schändesten fallen können, Jac. 2, 19. und eine Furcht vor der Sünde, die sich auch bey den Besten finden kann, so lange sie auf der Erde leben, Spr. 28, 13. Pred. 9, 2. sondern auch eine Furcht der Ehrerbietung, die mit allem Dienste Gottes verbunden seyn soll, Ps. 2, 11. 5, 8. Hebr. 12, 28. und sich auch bey den Engeln und Heiligen im Himmel findet. So hatte auch Christus, der, als Mensch, Gott anbethete, Joh. 4, 22. ob er schon, als Gott,

selbst

(309) Bey diesen und den folgenden Ausdrücken lese man des hochwürd. Herrn D. Baumgartens Auslegung der epistolischen Texte, II. Theil, S. 596. u. f. womit auch dessen Betrachtungen über Stellen aus dem Jesaia, S. 182. u. f. zu vergleichen.

### 3. Und sein Riechen wird in der Furcht des HERRN seyn; und er wird nach dem Gesicht

selbst angebethet wurde <sup>310</sup>), Hebr. 1, 6. eine ehverbie-  
thige Gesinnung gegen seinen Vater, den er anbethe-  
te, Matth. 11, 25. Joh. 11, 41. c. 17, 1. 2. und dessen  
Knecht er genennet wird, Cap. 42, 1. c. 53, 11. von dem  
er auch alles empfangen zu haben bezeuget, Matth.  
11, 26. und dem er daher zu gefallen suchte, ohne ihn  
jemals zu beleidigen. Er war ein vollkommenes Mu-  
ster der Unterwerfung unter den Willen Gottes, und  
wurde daher um seiner Gottesfurcht willen erhört,  
Hebr. 5, 7. Gataker, Polus, Lowth. Die 70  
Dolmetscher zählen hier sieben Gaben des Geistes;  
womit die sieben Geister Gottes, Zach. 3, 9. Offenb.  
1, 4. übereinstimmen. Lowth.

B. 3. Und sein Riechen ic. Im Englischen steht:  
und wird ihn hurtig von Verstande machen. Von dem  
Hestia werden die Worte dieses Verses folgen-  
dergestalt erklärt. Der König wird, durch die  
Wirkung des Geistes des Herrn, der auf ihm ruhet,  
wenn er im Gerichte sitzt, bis auf den Grund der  
Sachen hindurch dringen, und mit einer bewunderns-  
würdigen Einsicht erforschen, auf welcher Seite das  
Recht ist. Er wird die Gerechtigkeit einer Sache  
gleichsam riechen, wie Kimchi es ausdrückt. Die  
Ausdrücke, nach dem Gesichte ic. nach dem Ge-  
höre ic. werden von einigen auf sein vorsichtiges Ver-  
fahren in Rechtsfachen gedeutet, da er nichts nur nach  
dem äußerlichen Scheine beurtheilte. Hugo Gro-  
tius hält aber dieses für den Sinn des erstern: er  
wird nicht verzweifeln, ob er schon ein mächtiges Heer  
in Schlachtordnung wider sich anrücken sieht. Den  
andern erklärt er also: er wird nicht auf das Ge-  
schwätz der Leute achten, wie er sich vertheidigen, und  
dem Feinde Abbruch thun solle: sondern er wird sich,  
in aller Gefahr, gänzlich dem Rathe der Propheten  
Gottes überlassen. White. Von dem Heilande  
wird dieses folgendergestalt erklärt. Er wird alle  
Gelegenheit wahrnehmen, wo er die Ehre Gottes be-  
fördern, und die wahre Gottseligkeit fortpflanzen kann.  
Dieses stimmt vollkommen mit dem Character überein,  
den der Heiland sich selbst beyleget, Joh. 4, 34.  
Lowth. Einige übersetzen hier: er wird in der  
Furcht des Herrn riechen; das ist, er wird gleich-  
sam keinen andern Geruch von sich geben, als nur  
nach demjenigen, was fromm und gottesfürchtig ist.  
Er wird in seinem ganzen Wandel nach dem köstlichen

geistlichen Oele der Tugend und Gottseligkeit riechen,  
womit er reichlich gesalbet ist, Ps. 45, 8. Man lese Ho-  
hel. 1, 2. Man findet etwas ähnliches von dem Jacob  
1 Mos. 27, 27. von dem Volke Gottes überhaupt, Hof.  
14, 6. und von den Aposteln insbesondere, 2 Cor. 2,  
14. 15. Sie hatten aber diesen Geruch von Christo,  
durch Christum, aus dem Evangelio, und aus ihrer  
Erkenntniß von Christo, 2 Cor. 4, 6. 7. Andere über-  
setzen: er, das ist, der zuvor gemeldete Geist, wird  
ihn in der Furcht des Herrn riechen lassen <sup>311</sup>).  
Dieses wird von einigen fast eben so, wie in der vor-  
hin gemeldeten Erklärung verstanden; nämlich: der  
Geist des Herrn, der auf dem Messias ruhet, wird  
verursachen, daß er, wie der Apostel von sich selbst, und  
von seinen Mitarbeitern spricht, alle Orte, wo er hin-  
kömmt, mit einem so lieblichen Geruche erfüllen wird,  
wie der Geruch des Salböles, das auf sein Haupt aus-  
gegossen wurde, das ganze Haus erfüllte, wo er da-  
mals war, Matth. 26, 7. Joh. 12, 3. Gataker. An-  
dere aber verstehen hier eine scharfe Beurtheilungs-  
kraft. Also wäre der Sinn folgender: der Geist, der  
auf ihm ist, wird seine Einsicht und Beurtheilungskraft  
schärfen; nicht in irdischen Dingen, Luc. 12, 14. indem  
dieselben zu niedrig sind, als daß er darauf achten soll-  
te, Joh. 18, 36. sondern, erstlich, in solchen Dingen;  
welche die Frömmigkeit und Gottseligkeit, und die Ver-  
förderung derselben bey den Menschen betreffen, Röm.  
2, 18. Phil. 1, 9. 10. Col. 2, 8. 23. zweytens, wie aus  
dem folgenden Gegensatz zu erhellen scheint, in ge-  
rechter Beurtheilung der Menschen, und ihrer Her-  
zen, ob die Kraft der Gottseligkeit bey ihnen sey,  
2 Tim. 3, 5. und ob ihre Herzen aufrichtig sind, oder  
nicht, Joh. 1, 47. Er wird unparteyisch richten, und  
die Heuchelen überall entdecken, so sehr man auch die-  
selbe zu verbergen sucht, Matth. 22, 18. c. 23, 25. 27. 28.  
Luc. 16, 15. Joh. 2, 23. 25. c. 6, 26. 70. Das Wort Rie-  
chen, wird auch Richt. 16, 9. Hiob 39, 28. von bemer-  
ken, oder urtheilen gebraucht. Der Geruch kann,  
wenn er gut ist, genauer und sicherer von seinen ei-  
gentlichen Gegenständen urtheilen, als das Gesicht,  
oder Gehör; wie auch ein gewisser jüdischer Lehrer  
anmerket. So wird der Heiland einen Heuchler ge-  
schwind entdecken, ob er schon das Angesicht desselben  
nicht sieht, oder seine Stimme nicht höret; ob schon  
der Heuchler mit der Stimme, oder mit dem Ange-  
sichte,

(310) Das ist: als derjenige, der Gott selbst war, und darum weil er dieses war. Denn sonst gebührt ihm die Ehre der Anbethung auch nach seiner menschlichen Natur, Offenb. 5, 12.

(311) Man sieht aber aus dem Nachfolgenden klar, daß die Rede hier nicht mehr von dem Geiste sey, der auf dem Messia ruhen sollte, sondern von dem Messia selbst. Da indessen das Hiphil zugleich eine gewisse Geschäftigkeit anzeigt, so kann damit sowol ein Wohlgefallen des Messia an allem, was diesen Geruch von ihm und seinem Geiste empfangen hat, als auch seine stete Wirksamkeit in Ausbreitung und Mittheilung seines Geruchs, mit eingeschlossen seyn.

Gesichte seiner Augen nicht richten; er wird auch nicht nach dem Gehöre seiner Ohren bestrafen. 4. Sondern er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten, und die Sanftmüthigen

v. 4. Ps. 72, 2. 4. Offenb. 19, 11.

sichte, etwas anders vorgeben will, Matth. 6, 16. c. 7, 21. 22. 23. Diese Erklärung wird durch die folgenden Worte bestätigt. Polus, Gataker. Für richten steht im Englischen: urtheilen. Man kann auch also übersetzen: so, daß er nicht richten, oder urtheilen wird *ic.* wie der Sinn von Cap. 10, 19. ist. Denn dieses folget als eine Frucht der Weisheit und Erfahrung des Heilandes im Richten und Urtheilen. Solche Eigenschaften stellten ihn sicher vor dem Betrüge, scheinbarer Vorwendungen, und falscher und geschwinkter Erzählungen. Gataker. Insbesondere scheint hier richten, oder urtheilen, die Freysprechung eines andern, oder ein gültiges Vortheil für ihn, zu bedeuten, wie Ps. 7, 10. 12. denn ihm wird hernach die Bestrafung entgegengesetzt <sup>312</sup>). Polus.

Nach dem Gesichte seiner Augen *ic.* Bedeutet: nicht mit Ansehung der Person, 2 Chron. 19, 7. Röm. 2, 11. dessen die Menschen sich oftmals schuldig machen, Ps. 82, 2. Jac. 2, 12. wovon aber Christus frey ist, v. 4. Matth. 22, 16. auch nicht nach dem äußerlichen Scheine, wie die Menschen vielmals thun, Joh. 7, 24. 2 Cor. 10, 7. indem sie nicht bis auf das Herz durchdringen, oder die heimlichen Absichten und verborgenen Neigungen anderer entdecken können, 1 Cor. 2, 11. welches hingegen der Messias, als Gott und Mensch thut, so, daß ihn keine äußerliche Verstellung verführen kann, Jer. 17, 9. 10. Gal. 6, 7. Wie nun der Messias niemanden wegen eines äußerlichen falschen Scheines frey sprechen wird: so wird er auch, als ein gerechter Richter, keinen Unschuldigen bestrafen, oder verdammen. Er wird nicht auf den unsichern, oder falschen Bericht anderer hören, wie Menschen thun müssen, welche dadurch oftmals verleitet werden: sondern er wird allemal selbst untrüglich wissen, was in den Herzen der Menschen vorgeht, und wie er in dem Gerichte verfahren soll, welches Gott sein Vater, ihm übergeben hat. Gataker, Polus.

B. 4. Sondern er wird *ic.* Es ist ein wichtiger Beweis von der Unparteylichkeit der Richter, wenn die Armen auf gleichen Fuß mit den Reichen

gesetzt, und wider die Unterdrückung der Großen beschirmt werden. Dieses wird daher als ein beständiges Kennzeichen des Reichs Christi angeführt. Man lese Ps. 72, 2. 11. Jes. 26, 6. und die Erklärung darüber. Die Segensgüter des Evangelii werden auch insbesondere den Armen verheißen, Matth. 5, 3. Jac. 2, 5. das ist, denen, die den rechten Geist der Armuth haben, welcher in der Verachtung der Welt, und in der demüthigen Unterwerfung unter die Fürscheidung besteht. Lowth. Richten bedeutet vertheiligen und erlösen, wie 5 Mos. 32, 36. Jer. 5, 28. c. 22, 13. *ic.* Man kann aber auch so übersetzen: er wird für die Armen mit Gerechtigkeit richten. Daß der Prophet insbesondere der Armen gedenkt, geschieht, theils, um die Gerechtigkeit dieses Richters zu zeigen, da hingegen irdische Richter die Armen gemeinlich verabthäumen, oder drücken; theils auch, wegen der Beschaffenheit des Reichs Christi, und seiner Unterthanen, welche größtentheils arme und verachtete Leute seyn sollten, Matth. 11, 5. Jac. 2, 5. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: und für die Sanftmüthigen der Erde bestrafen. Gott wird nämlich die bösen und gewaltigen Feinde dieser Leute bestrafen, oder verurtheilen <sup>313</sup>). Sanftmüthige sind hier eben dieselben, die zuvor arme genennet wurden. Gataker, Polus. In der That ist dieses eine Wiederholung des Vorhergehenden; jedoch mit einiger fernern Erklärung. Erstlich steht für richten hier bestrafen, oder rechten: denn das hebräische Wort kann beyde Bedeutungen leiden <sup>314</sup>). Uebersetzt man es durch rechten: so ist die Meynung, daß der Messias die Sanftmüthigen vertheiligen werde. Uebersetzt man es aber durch bestrafen: so bedeutet es, der Messias werde diejenigen, von denen sie unterdrückt und verfolgt werden, bestrafen; entweder mit Worten, wie Ps. 105, 14. oder durch die Ausführung seiner Gerichte, Ps. 72, 4. Zweytens steht für Gerechtigkeit hier Rechtmäßigkeit, oder Billigkeit, wie Ps. 45, 7. 67, 5. Dieser Ausdruck ist von der Gewohnheit dererjenigen hergenommen, die etwas

(312) Dergleichen Gegensatz findet sich in dem nachfolgenden Verse. Aus eben demselben erhellet aber auch, daß die Worte *עשו* und *כדי* welche man hier findet, synonymisch sind, und keinen Gegensatz ausmachen sollen. Daher wird sicherer behauptet, daß allhier das Verhalten des Messia, und sein Verfahren in Beurtheilung der Menschen, noch insgemein nach seiner durchgängigen Unparteylichkeit und Untrüglichkeit beschrieben werde.

(313) Die Uebersetzung: für die Armen, für die Sanftmüthigen, ist nicht nur an sich sehr gezwungen, sondern scheint auch bloß auf der Meynung zu beruhen, daß das Wort *כדי* nothwendig bestrafen bedeuten müsse, welches aber falsch ist.

(314) Es ist aber doch keine von beyden hier so bequem, als die dritte, da es richten heißt. Er wird eine Erklärung seines Urtheils über sie kund machen, die zu ihrem Vortheil gereichen, und als richtig und wohl gegründet erkannt werden wird.

thigen des Landes mit Rechtmäßigkeit bestrafen; doch wird er die Erde mit der Ruthe sei-

v. 4. Hiob 4, 9. 2 Thess. 2, 8. Offenb. 1, 16. c. 2, 16. c. 19, 15.

etwas mit der genauesten Sorgfalt austheilen. **Drit-** tens werden die Armen als Sanftmüthige beschrie- ben; theils, um die Eigenschaft der Armen anzuzei- gen, welche der Messias beschirmen will: denn die Armen sind eben so wenig alle sanftmüthig, als alle Arme nach der Welt zugleich arm im Geiste sind, Matth. 5, 3. Luc. 6, 20. theils auch weil die Bos- haften da, wo Armuth und Sanftmuth zusammen kommen, gemeinlich um so viel mehr geneigt sind, solche Personen zu mishandeln, indem sie sehen, daß solche Menschen dasjenige gelassen erdulden, was an- dere nicht so leichtlich leiden würden. Diese Sanft- müthigen werden ferner Sanftmüthige der Erde, oder des Landes, genennet; und damit wird auf das Land gezelet, worinne das Volk Gottes damals größtentheils wohnte, Zeph. 2, 3. Einige verstehen aber diese Stelle nicht von dem Verfahren des Mes- sias zum Vortheile der Sanftmüthigen: sondern von seinem Verhalten gegen sie. Sie übersetzen die Wor- te also: und er wird die Sanftmüthigen der Erde, oder des Landes, mit Aufrichtigkeit; oder Gerechtigkeit bestrafen, oder züchtigen, wie das hebräische Wort auch Ps. 6, 2. 38, 2. bedeutet; das ist, er wird ein gleichförmiges Verfahren gegen sie beobach- ten; er wird sie nicht verschonen, wenn sie böses thun; er wird es nicht dulden, wenn sie sündigen; wie Gott selbst den Nichtern anbefiehlt, 2 Mos. 23, 2. 3. Oder, er wird in Bestrafung, oder Züchtigung, der Demüthi- gen und Sanftmüthigen weislich und mäßig verfahr- en; nämlich so, daß er sie zwar züchtiget, und zurück rufet: aber ihnen nicht den Muth benimmt, viel we- niger sie vertilget, Cap. 27, 7. 8. 9. c. 48, 9. 10. Jer. 30, 11. Die oben angeführte Auslegung scheint aber besser zu seyn. Man lese Cap. 2, 4. Gataker. Einige erklä- ren die folgenden Worte von dem Verfahren des Mes- sias sowol gegen die Guten als gegen die Bösen, aber auf eine verschiedene Weise; indem er nämlich, durch den Zepter und die Kraft seines Wortes, die einen überwindet, und zu einem freywilligen Gehorsame bringt, Ps. 110, 2. 3. die andern aber, nämlich die Hartnäckigen und Widerspännigen, durch eben dieses Wort, in ihren Seelen und Gewissen schlägt, und sie dadurch gleichsam versiegelt bis auf den Tag der Ver- wüfung, Joh. 12, 48. Denn das Wort Gottes ist zweyschneidend, Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. wie ein Opferrmesser für diejenigen, die dadurch gebessert und bekehret werden, Röm. 15, 16. 18. 1 Cor. 5, 5. 1 Petr. 4, 6. und ein Schlachtmesser für andere, die sich dawir-

der sehen, Offenb. 12, 16. einigen zu einem Geruche des Lebens zum Leben, und andern zu einem Ge- ruche des Todes zur Verdammung, 2 Cor. 2, 16. Allein, man mag es vielmehr, mit vielen jüdischen und christlichen Auslegern, nur von dem Verfahren des Messias gegen die Gottlosen verstehen, welche hier die Erde genennet werden, weil sie irdisch gesinnet sind, Phil. 3, 20. und weil ihr Schatz nur auf der Er- de ist, Matth. 6, 20. 21. Luc. 12, 21. c. 16, 25. Jac. 5, 5. wie auch, weil sie den größten Theil der Erde besitzen, indem sie fast überall die größte Anzahl ausmachen; daher sie auch Joh. 16, 19. 20. c. 17, 9. 25. 1 Joh. 5, 19. die Welt, und Ps. 17, 14. Leute dieser Welt, genen- net werden. Gataker, Polus. Hugo Grotius ist der Meynung, Jesaia ziele hier auf die Assyer, von denen gesagt werden könnte, daß sie durch das Gebeth des Hiskia überwunden worden wären. Ei- gentlicher aber versteht man dadurch die gottlosen Ju- den, welche Hiskia so oft zum Tode verurtheilen sollte, als sie solches durch ihre Missethaten verdienten. Denn der Prophet brauchet solche Worte, die von öf- fentlichen Gerichtsversammlungen hergenommen sind. White. Gemeinlich aber versteht man hier den Messias <sup>315</sup>). Dieser sollte die Gottlosen schlagen, das ist, seine Gerichte an ihnen vollziehen; und zwar zum Vortheile seiner armen Diener, deren Unterdrückung jene suchten. Hierzu hat er nun weiter nichts nöthig, als die Ruthe seines Mundes. Eine Ru- the ist ein Bild der Macht und des Ansehens. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 4. Daher wird die Macht, die Christus als König besitzt, mehrmals mit einer Ruthe, oder einem Zepter, verglichen, Ps. 110, 2. wie auch mit einem eisernen Stabe, Ps. 2, 9. weil er endlich alle seine Widersacher in Stücke schlagen wird. Man lese Dan. 2, 44. Offenb. 2, 27. Von dieser Ruthe wird hier gesagt, daß sie aus dem Munde des Messias ausgehe: denn sie bedeutet das Wort Gottes, welches seine Drohungen und Gerichte wider die Sünder enthält. Der Apostel zielel, Hebr. 4, 12. auf die gegenwärtige Stelle, indem er von diesem Worte sagt, es sey schärfer, als ein zweyschneidi- ges Schwerdt, weil es diejenigen, die ungehorsam bleiben, gänzlich verzehren und vernichten wird. Jo- hannes sagt von diesem Schwerdt, daß es aus dem Munde Christi ausgehe, Offenb. 1, 16. weil es gleichsam ein Urtheil der Verdammung ist, welches er, als Richter der Welt; wider die Widerspännigen aus- gesprochen hat. Man lese Joh. 12, 48. Lowth, Po- lus.

(315) Daß dieses auch geschehen müsse, erhellet theils aus dem Zusammenhange, nach welchem der Text immer von der vorigen Person redet; theils aus der Erhabenheit der Ausdrücke, die sich für einen sterb- lichen Menschen gar nicht schicken; theils aus den Parallestellen Ps. 2, 8. u. f. 2 Thess. 2, 8. Offenb. 2, 12.

nes Mundes schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen wird er den Gottlosen tödten. 5. Denn Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden seyn; auch wird die Wahrheit der Gürtel

**Lus.** Durch sein kräftig wirkendes Wort hat er im Anfange alles erschaffen, 1 Mos. 1, 3. Ps. 33, 6. Joh. 1, 3. Hebr. 10, 3. Eben dadurch erhält und trägt er alles, Ps. 148, 5, 6. Hebr. 1, 2, 3. und also kann er auch dadurch alles wiederum vernichten, Ps. 104, 29, 30. denn sein Wort ist sein Wille, und sein Wille ist sein Werk, Ps. 115, 3. 135, 6. Dan. 4, 35. Durch die Pre- digt dieses Wortes unterwirft er sich die Welt, und vertilget seine Feinde, 2 Thess. 2, 8. **Gataker, Polus.** Damit wird also die Beschaffenheit des Reichs Christi angezeigt. Dasselbe ist nicht von dieser Welt. Sein Szepter, und seine Waffen, sind nicht fleischlich, sondern geistlich, 2 Cor. 10, 4. **Polus.** Dieser Vers wird füglich mit sondern, oder aber, angefangen, weil das Verfahren des Messias gegen die Gottlosen hier seiner Beschirmung der Frommen entgegen- gesetzt wird. **Gataker.** In dem letzten Theile des Verses wird das Vorhergehende mit andern und nachdrücklichern Worten wiederholet, und gezeigt, was zuvor durch die Kuthe seines Mundes, gemeint worden sey. Die zuvor gemeldete Erde ist hier ein- nerley mit dem Gottlosen; das ist, mit den Gott- losen, in der mehrern Zahl, wie Cap. 3, 11. Einige wollen durch den Gottlosen, in der einzeln Zahl, den Teufel verstehen, 1 Joh. 3, 10, 12. der das Haupt aller Gottlosen ist, Joh. 8, 44. c. 12, 31. c. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. c. 6, 12. Das Wort scheint aber allge- meiner zu seyn. Das zuvor gemeldete Schlagen, welches zuweilen auch tödten bedeutet, wie 1 Sam. 25, 38. 2 Sam. 5, 6. wird hier deutlicher und vollkom- mener durch tödten ausgedrückt. Dieses widerfährt zuweilen einig:n Gottlosen, indem Gott schwere Ge- richte über sie bringt, Dan. 7, 10, 11, 13, 14. Offenb. 6, 15, 16, 17. und ihnen allen wird solches am jüngsten Tage widerfahren, Luc. 19, 27. 2 Thess. 1, 8. Die **Kuthe** seines Mundes heißt endlich hier der **Odem** seiner Lippen. Einige deuten dieses auf das er- schreckliche Urtheil der Verdammung, das im letzten Gerichte über alle die Gottlosen ausgesprochen wer- den wird, Matth. 25, 41. und also ziehen sie es auf die Seelen der Gottlosen. Der Sinn scheint aber viel- mehr dieser zu seyn, daß Christus nicht viele Waffen nöthig haben werde, um seine Feinde, und die Fein- de seines Volkes zu demüthigen und zu vertilgen, in- dem er solches selbst, nur mit einem Worte seines Mundes thun kann, wie Joh. 18, 6. ja, ohne ein Wort zu sprechen, mit dem Odem, oder Blasen, seiner Lippen; welches die geringste Bewegung ist, die ein Mensch machen kann. Beydes zusammen kömmt Ps. 33, 10. vor, wo von Erschaffung der Welt geredet wird. Man lese Hiob 4, 9. c. 15, 30. Jes. 59, 19. Zach. 4, 6, 7. 2 Thess. 2, 8. Offenb. 19, 14, 15. **Polus, Gata-**

**ker.** Der letztere Theil dieses Verses wird von einigen insbesondere auf den Antichristedeutet. Die- ser heißt der Ungerechte, der Mensch der Sün- de, der Sohn des Verderbens, der sich über Gott, und die Seinigen, setzt und erhebt, 2 Thess. 2, 3, 4, 8. Man lese Offenb. 19, 21. **Lowth.**

**W. 5. Denn Gerechtigkeit wird w.** Diejeni- gen, die diese ganze Weißsagung von dem Hiskias er- klären, verstehen hier durch Gerechtigkeit und Wahrheit aufrichtige und wahrhaftige Leute. Man lese Cap. 41, 2. Also wäre der Sinn, wie auch der Chaldäer ihn ausdrückt, folgender: Hiskia wird be- ständig mit aufrichtigen Personen umgeben seyn, die zur Unterstützung und Zierde seiner Herrschaft gerei- chen. Er wird, wie sein Vorfahre, David, keine an- dern zu seinen Bedienten haben wollen, Ps. 101, 3, 7. 119, 63, 79, 115, 142, 8. Tugenden, die ein Schmuck der Seele sind, werden in der Schrift oftmals mit leiblich- em Schmucke verglichen, wie Hiob 29, 14. mit einem Mantel und königlichem Hute, und hier mit einem Gürtel. **Gataker, Polus, White.** So wird auch der Messias seine Heiligen und Getreuen alle- mal bey sich haben, und selbst mitten unter ihnen seyn, um sie zu beschirmen und zu unterstützen, Matth. 18, 20. c. 28, 20, 21. Allein, die Worte, Gerechtigkeit und Wahr- heit, scheinen vielmehr eigentlich, von den Tugenden des Messias selbst, verstanden zu werden. Ein Gür- tel war sonst ein Zeichen der Ehre, Cap. 22, 21. Hiob 22, 18. Offenb. 1, 13. ein Sinnbild der Macht, Jes. 22, 21. c. 45, 5. Ps. 18, 33. 93, 1. ein Beweis der Klü- sungs zum Streite, 1 Kön. 20, 11. und ein Merkmaal der muntern Bereitwilligkeit, eine Verrichtung, oder eine Reise anzutreten, 1 Kön. 18, 46. Jer. 1, 17. Luc. 12, 35. Eph. 6, 14. 1 Petr. 1, 13. Ps. 65, 7. Jes. 5, 27. Der gegenwärtige Ausdruck zeigt also an, erstlich, daß der Messias nicht solchen äußerlichen Schmuck nöthig haben würde, wie irdische Fürsten: sondern daß seine herrlichen Eigenschaften genug seyn würden, ihn groß und angesehen zu machen; zweytens, daß diese Dinge ihn vollkommen in den Stand setzen sollten, seines Amtes wahrzunehmen; und drittens, daß er nicht ungegürtet, oder träge und unachtsam seyn sollte, wie oftmals irdische Fürsten, Pred. 10, 16, 19. sondern allemal hurtig, getreu und bereit, seinem Volke Ge- rechtigkeit wiederfahren zu lassen, und alles nöthige zur Beförderung des Wohlseyns desselben zu vollbringen. Diese Dinge sind sein Gürtel. Er hält sie für seine Ehre; sie hängen ihm so fest an, wie der Gürtel an dem Leibe hängt; und er legt diese Eigenschaften nie- mals ab. Man lese Ps. 106, 19. Jer. 13, 11. Eph. 6, 14. **Gataker, Polus, Lowth.** Das Gegentheil fin- det man von dem Antichrist, 2 Thess. 2, 10. In der That

Gürtel seiner Lenden seyn. 6. Und der Wolf wird mit dem Lamme umgehen, und der Leopard bey dem Ziegenbocke liegen; und das Kalb, und der junge Löwe, und das Mastvieh beyammen; und ein kleines Knäbchen wird sie treiben. 7. Die Kuh, und die Barinn, werden beyammen weiden; ihre Jungen werden beyammen liegen, und der Löwe wird Stroh fressen, wie der Ochse. 8. Und ein saugendes Kind wird sich über

v. 6. Jes. 65, 25. Ezech. 34, 25. Hof. 2, 17.

Die

That hat zur Verfälschung der Wahrheit des Evangelii, und zur Schwächung seiner Kraft, nichts mehr beygetragen, als die Beförderung der so genannten frommen Betrügerereyen. Sowth. Dieser Vers besteht aus zween Theilen, welche, wie ein gewisser jüdischer Lehrer wohl anmerket, einerley mit andern Worten ausdrücken. Was zwar Gerechtigkeit hieß, wird hernach Wahrheit genennet, welche ein Theil der Gerechtigkeit ist, 1 Joh. 1, 9. Man lese Offenb. 2, 24. c. 19, 11. Einige wollen aber, das letztere Wort bedeute vielmehr Festigkeit, als Wahrheit, und zeige die ewige Dauer und Beständigkeit der Gerechtigkeit an, wie 2 Mos. 17, 2. Diejenigen scheinen zu irren, die durch das erstere Wort die Gerechtigkeit des Messias verstehen, die er den Seinigen mittheilet, oder zurechnet, 1 Cor. 1, 30. durch das andere aber den Glauben, wodurch sie ihn, und seine Gerechtigkeit, annehmen, 2 Cor. 13, 5. Eph. 3, 17. Im Hebräischen ist das Wort, welches durch Lenden überfetzt ist, zwar ein anderes im erstern, als im letztern Theile: indessen bedeuten doch beyde einerley; und das letztere wird eben sowol von Lenden gebraucht, als das erstere, Hiob 38, 3. c. 40, 2. Jes. 5, 27. c. 32, 11. Jer. 30, 6. Gataker.

**V. 6. Und der Wolf ꝛc.** Hier, und in dem Folgenden, wird die wunderbare Wirkung der kräftigen Regierung Christi bey den Seelen dererjenigen beschrieben, die durch sein Wort, getraue Unterthanen seines Reichs wurden. Dadurch sollten sie innerlich so verändert werden, daß sie neue Geschöpfe, und solche, scheinen sollten, die aus Thieren Menschen worden wären, Röm. 12, 2. 2 Cor. 3, 18. c. 5, 17. Gal. 6, 15. Eph. 4, 22, 23. Grausame und unbändige Menschen sollten durch die Predigt des Evangelii, und die Gnade Christi, demüthig, sanftmüthig und zahm werden; sie sollten die Armen und Sanftmüthigen, v. 4 nicht mehr plagen und verfolgen, sondern ihnen gleich werden. Weber Reichthum, noch Schwachheit, sollte sie verleiten, etwas gegen einander zu unternehmen. Sie sollten so sanftmüthig seyn, daß sie sich auch von dem geringsten, der dazu fähig wäre, und im Namen Christi zu ihnen redete, leiten, regieren und unterrichten lassen würden. Man findet Beyspiele hiervon Apoffg. 16. c. 13, 24, 26. Wie kann dieses mit einigem Scheine, auf den Hiskia gedeutet werden? Gataker, Polus. Einige jüdische Lehrer nehmen an, es

werde hier auf den Zustand der Thiere in dem Kasten Noach gezelet, da sie bey einander waren, und sich, so lange die Sündfluth währte, stille und ruhig hielten. Es ist auch nicht ungerheimt, dieses anzunehmen. Allein, was sie ferner sagen, daß es zu den Zeiten des Messias wieder so seyn werde, und daß alsdenn alle Thiere friedlich mit einander umgehen sollen, dieses ist eine bloße Erdichtung. Durch das Knäbchen verstehen einige Christum, der Luc. 2, 12, 16. und Apoffg. 4, 27. ein Kind genennet wird, und in den Augen der Menschen verachtet war, wie sein Vorbild, David, Ps. 119, 141. Der Sinn ist aber vielmehr, die gemeldeten unbändigen Raubthiere sollten so zahm seyn, daß kein starker Mann nöthig seyn würde, das schwache Vieh gegen sie zu schützen; kein Simson, oder David, Richt. 14, 5. 6. 1 Sam. 17, 35. 36. 2 Sam. 23, 30. sondern ein kleines Knäbchen sollte Lämmer und Böcke, ja auch Raubthiere, auf die Weide, und wieder zurückführen können. <sup>316</sup> Gataker.

**V. 7. Die Kuh und ꝛc.** Diese Thiere sollen bey einander nicht nur weiden: sondern auch Junge werfen; und sie werden nicht, wie sonst immer geschieht, durch ihre Jungen zu größerer Raubbegierde angerieben werden. Gataker! Sie werden Gras und Kräuter fressen, wie im Anfange. 1 Mos. 1, 29, 30. nicht aber andere Thiere zerreißen, wie iho. Polus. So wird, wie einige jüdische Lehrer sagen, hiermit auf die Zeit gleich nach der Schöpfung gezelet. Denn wenn damals die Thiere einander zerrissen hätten: so würden einige Gattungen von ihnen verloren gegangen seyn, weil von jeglicher nur ein Männchen und ein Weibchen geschaffen waren. Allein, dieses letztere kann nicht erwiesen werden. Man lese Cap. 65, 25. Einige erklären diese Worte so, daß die Großen und Mächtigen an einerley Speise des Wortes und der Sacramente mit den Armen willig Theil nehmen sollten, 1 Cor. 10, 3 4. c. 12, 13. Galat. 3, 27, 28. So viel ist gewiß, daß die Führung eines unschuldigen Lebens hier angezeigt wird. Gataker.

**V. 8. Und ein saugendes Kind ꝛc.** Eine Natter ist eine sehr giftige Schlange, 5 Mos. 32, 33. Hiob 20, 14, 16. die sich durch keine menschliche Kunst zähmen läßt, Ps. 58, 6. Ein Basiliske ist eine noch listigere und grausamere Schlange, Spr. 23, 32. Die Meynung ist: man wird nicht mehr, wie zuvor, Ur-

sache

(316) Obwohl die erstere Auslegung sehr gottselig und erbaulich ist, so ist doch die andere um so viel richtiger, je mehr sie durch v. 8. bekräftiget wird.

die Höhle einer Natter vergnügen; und ein entwöhntes Kind wird seine Hand in die Grube des Basilisken ausstrecken. 9. Man wird nirgends beleidigen, oder verderben, auf dem

sache haben, sich vor solchen Thieren zu fürchten. Polus. Einige erklären dieses so, die Großen sollten die Eeringen nicht unterdrücken. Allein, viel eigentlicher würden die Großen mit Löwen, Wölfen und Bären, verglichen werden, wie Spr. 38, 15. Ps. 73, 11, 9. Dan. 7, 5. Zeph. 3, 3. Der Sinn könnte vielmehr seyn, die Listigen sollten die Einfältigen nicht betrügen: denn Schlangen und Nattern sind mehr wegen ihrer List, als wegen ihrer Stärke bekannt, 1 Mos. 3, 1. Matth. 10, 16. Diejenigen, die hier den Teufel verstehen, weil er, 1 Petr. 5, 8. Offenb. 12, 3, 9. so beschrieben wird, weichen zu sehr von der Absicht des Textes ab. Die wahre Meynung ist, daß Menschen, die zuvor boshaft waren, nun saufmüthig und unschädlich seyn sollten, so, daß nichts Böses von ihnen zu befürchten wäre. Gataker. Alles sollte auf seine Weise, zu einem beständigen und dauerhaften Frieden mitwirken, wenn sowol die innerlichen als die äußerlichen Ursachen der Unruhe weggenommen wären. Man lese Spr. 13, 17. 18. 19. Ferner wird hiermit angedeutet, Gott werde seine Kirche wider alle Verfolgung und äußerliche Gewalt beschirmen. Man lese Hof. 2, 18. vergl. mit 3 Mos. 26, 6. Hiob 5, 23. Ezech. 34, 25. wie auch die Erklärung über Cap. 35, 9. Lowth. Bey den besten lateinischen Dichtern findet man zwar einige ähnliche Beschreibungen des Friedens, als: nec magnos metuent armenta leones; nec lupus insidias pecori etc. allein, sie erheben sich doch nicht bis zu dem gegenwärtigen Ausdrucke: ein kleines Knäbchen wird sie treiben. Einige deuten dieses auf die Zeit nach der Niederlage Sanheribs, da die Juden, unter dem Hiskia, eine ungestörte Ruhe genossen. Die neuern Juden gründen auf diese und andere solche Stellen ihre Hoffnung von ihrem noch zukünftigen Mesias. Allein, R. Mose spricht selbst, wie man bey dem Lyra findet: „Niemand glaube, daß zu den Zeiten des Mesias eine Veränderung in der Natur vorgehen werde, oder daß die Sachen anders seyn werden, als sie im Anfange geschaffen worden sind.“ White.

B. 5. Man wird nirgends 10. Erkläret man diese Worte von dem Hiskia: so will der Prophet sagen, daß die Einwohner in Jerusalem einander nicht unterdrücken, oder verderben sollten; und dieses bedeutet einerley mit dem verblühten Ausdrucke, daß ein saugendes Kind sich über die Höhle einer Natter vergnügen sollte 10. ohne beschädigt zu werden. Hierzu fügt der Prophet die Ursache, weswegen die Juden unter dem Hiskia ruhiger leben sollten, als in den vorigen Zeiten; weil nämlich alle Herzen gleichsam von einer Ueberschwemmung der Erkenntniß, so voll seyn würden, wie das Meer voll Wasser. Hiermit will er sagen, daß die Erkenntniß des wahren

Gottes das wüste Wesen wegnehmen sollte, welches die Unwissenheit unter den Juden eingeführt hatte; und daß sie dieselben bewegen sollte, sich als gefällige Geschöpfe gegen einander zu verhalten, die gemacht wären, um einander beizustehen, nicht aber, um einander zu unterdrücken. White. Die am meisten angenommene Erklärung ist folgende. Durch den heiligen Berg wird der Berg Zion, als ein Vorbild der Kirche verstanden. Ueberall, wo das Evangelium hinkäme, sollte es diese Wirkung haben. Gataker, Polus. Die jüdischen Lehrer widersprechen hier einander, und widerlegen einen Irrthum mit dem andern. Der eine spricht, zu den Zeiten des Mesias sollten alle Thiere in der ganzen Welt unschädlich seyn. Der andere aber spricht: nein; denn es steht hier nicht: durch die ganze Welt; sondern: auf dem ganzen Berge meiner Heiligkeit; nur das gelobte Land wird, nach der Verheißung, 3 Mos. 26, 6. Jes. 25, 9. von solchen schädlichen Thieren frey seyn; oder, wenn auch einige von ungefähr hinein kommen: so werden sie doch niemanden beschädigen; wie man Hiob 5, 23. findet. Allein, der Prophet redet in diesem Capitel von Menschen, und nicht von Thieren; wie denn auch der Heiland auf Menschen zielt, da er seine Jünger, Matth. 10, 16. 17. vor reißenden Wölfen warnet. Jesaia will die Sanftmuth dererjenigen beschreiben, in deren Herzen das Wort des Evangelii Friede wirkt. Man lese Cap. 2, 4. Gataker. So wird auch in den folgenden Worten, denn die Erde 10. angedeutet, daß die vorhergehenden Ausdrücke v. 6. 7. 8. verblüht sind, und anzeigen, daß die große Veränderung, die man unter dem blühenden Zustande des Reichs Christi, in dem äußerlichen Zustande der Dinge sehen wird; vornehmlich durch die erweiterte Kenntniß der Pflichten des Gottesdienstes verursacht werden soll, die auch das roheste Gemüthe, und die heftigsten Gemüthsbewegungen bezwingt, wenn sie zur herrschenden Triebfeder bey dem Wandel der Menschen gemacht wird. Hieraus folget, daß eine solche äußerliche Ruhe nicht eher zu erwarten ist, als nach einem mehrern Wachstume in der Heiligkeit, als man ihn bey den meisten Christen spüret. Das Wort des Heilandes wirkt die Erkenntniß, Ps. 58, 6. deren Emanation der Grund alles Uebels ist, Eph. 4, 18. 19. diese aber reiniget die Menschen von ihren vorigen Neigungen, und bringt sie, als neue Menschen, zur Gelassenheit des Gemüthes, und zu einem friedsamem Leben. Zu den Zeiten des Mesias sollte diese Erkenntniß nicht nur gefunden werden: sondern auch überflüssig seyn, Jer. 31, 33. 34. 10. Wegen der Erfüllung dessen berufen sich Cyprian, in seinem Briefe an den Donatus, und Lactanz, in seiner göttlichen Unterweisung a), auf die.

dem ganzen Berge meiner Heiligkeit: denn die Erde wird voll der Erkenntniß des HERRN seyn, wie die Wasser den Boden der See bedecken. 10. Denn es wird an demselben Tage geschehen, daß die Heiden nach der Wurzel Isai, die zu einer Heerfahne der Völker

v. 10. Röm. 15, 10. 12.

dieserjenigen, die mit ihnen zu gleicher Zeit lebten. Paulus hatte solches schon vor ihnen bezeuget, 1 Cor. 6, 11. **Gataker, Polus, Lowth.** Für Erde kann man auch Land übersetzen; nämlich das jüdische Land, als den besten Theil der Erde; wie hingegen v. 4. das Wort Erde den größten Theil derselben bedeutet. Insbesondere muß man dadurch die Einwohner des Landes verstehen. **Gataker, Polus.** Denn ob schon das Evangelium unter alle Völker gebracht, und die Erkenntniß Gottes dadurch in allen Theilen der Welt ausgebreitet werden sollte, Matth. 24, 14. c. 28, 18. Marc. 16, 15. Apostg. 1, 8. Röm. 10, 18. so redet doch der Prophet hier von der Kirche, die durch den Berg Zion vorgebildet wurde, welcher der vornehmste Theil nicht nur der Hauptstadt Jerusalem, Ps. 48, 3. sondern auch des ganzen Landes war, und daher muß das Wort ארץ so übersetzt werden, daß es mit dem Vorbilde, wovon der Prophet handelt, übereinstimme. **Gataker.** Durch die See verstehe man hier den Grund, oder Boden der See, wie Hiob 36, 30. Die himmlische Erkenntniß, und die Gnadenmittel, sollten zu der Zeit im Lande so überflüssig seyn, wie das Wasser im Meere. Man findet etwas ähnliches Cap. 48, 18. Sie werden auch sonst mit großen Wassern, oder Flüssen, verglichen. Man lese Cap. 12, 3. c. 44, 4. c. 55, 1. Joh. 7, 38. 39. **Gataker, Lowth, Polus.** Einige übersetzen hier dem Hebräischen gemäßer: wie die Wasser des Meeres das Land bedecken <sup>317</sup>. Die Erkenntniß Gottes wird so überflüssig seyn, wie das Wasser des Meeres, wenn es seine Ufer überschwemmet, oder seine Dämme durchbricht, und das ganze Land überschwemmet und bedeckt, Cap. 8, 7-8. Jer. 51, 42. Doch lese man auch Hab. 2, 14. wo man eben dasselbe, fast von Worte zu Worte findet, wo aber vielmehr dasjenige angedeutet zu werden scheint, was zuerst oben vorgetragen worden ist. **Gataker.**

a) Lib. 3. c. 25.

**B. 10.** Denn es wird 10. In diesem Verse redet der Prophet von eben der Zeit, wie v. 1. Die Worte hängen folgendergestalt zusammen: und an demselben Tage, wenn ein Reißgen aus dem abgehauenen Stamme Isai, und eine Sprosse aus seinen Wurzeln hervorkömmt: so wird der Ast, oder die Sprosse, die aus der Wurzel Isai hervorkömmt, eine Heerfahne der Völker werden. Das ist, wie einige es erklären: aus der Wurzel des Hauses Davids wird ein herrlicher Ast,

nämlich der Hiskia, hervornachsen. Und so bald die benachbarten Völker das Gerüchte von seinen Tugenden hören: so werden sie in Menge in das jüdische Land kommen, und eben so begierig seyn, unter dem Schutze eines so guten Königs zu stehen, als die Soldaten nach ihrer Fahne zu eilen, so bald sie sehen, oder hören, daß dieselbe aufgepflanzt ist. Solches geschah vornehmlich nach der Niederlage der Assyrer, und nach dem Zurückgehen der Sonne. Diese erstaunenswürdigen Zeichen der Fürscheidung mußten nothwendig die Neugierde der Völker rege machen, und sie haufenweise nach Jerusalem locken. Dieses kann der Sinn der Worte seyn: hiernach werden die Heiden fragen, oder suchen, und seine Ruhe wird herrlich seyn; das ist, seine Wohnung, Jerusalem, wird herrlich seyn; die Einwohner dieser Stadt, werden gedeyen und fröhlich leben; und alles wird daselbst groß und herrlich seyn. **White.** Die gemeinere Erklärung ist folgende. Der Prophet fährt fort, zu zeigen, was die vornehmste Ursache der friedlichen Einigkeit zwischen Völkern und Personen von so verschiedenem Wandel, und so streitigen Neigungen, seyn werde; nämlich die Berufung der Heiden durch den Mesias zur Theilnehmung an gleicher Gnade und Seligkeit mit den Juden; die Wiederherstellung der Kirche mit einer sehr merklichen Vermehrung durch den Zulauf der Heiden; und ihre Vereinigung mit den Juden durch seinen Geist, zu größerer Eintracht, als man zuvor unter ihnen gefunden hatte. Die Zeit ist hier eben dieselbe, wovon Cap. 3, 18. geredet worden ist. Für fragen, steht im Englischen: suchen. Andere übersetzen: sich kehren, wie das Wort 5 Mos. 12, 5. gebraucht wird. Noch andere wollen es vollkommener also ausdrücken: werden gehen, um Rath zu fragen, oder anzuberhen, weil das Wort zuweilen diese Bedeutung hat, 5 Mos. 18, 11. Jes. 8, 19. c. 55, 6. Ezech. 36, 37. Allein, der Sinn scheint hier nur dieser zu seyn, daß nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden, zu der nachgehends gemeldeten Fahne herzu-eilen würden. Man lese Cap. 2, 2. 3. **Gataker.** Das Wort ארץ bedeutet sowol eine Wurzel, als auch einen Ast, der aus der Wurzel hervorkömmt. Man lese v. 1. vergl. mit Cap. 53, 2. wo wir durch ארץ vielmehr einen Ast, der zuvor ein Reißgen genennet wurde, verstehen, als eine Wurzel: denn eine Wurzel wächst eigentlich nicht aus, sondern unter, der Erde, in eben demselben Verstande heißt Christus, Offenb. 22, 16. Die

(317) Dem Hebräischen ist diese Uebersetzung nicht gemäßer; vielmehr ist sie der Accentuation und Wortfügung zuwider.



fer stehen wird, fragen werden, und seine Ruhe wird herrlich seyn. II. Denn es wird an

Wurzel und das Geschlecht Davids. Auch im Lateinischen bedeutet Stirps sowol den Stamm, als die daraus hervordachsenden Aeste. Lowth. Indessen wird hiermit zugleich angedeutet, daß der Messias vor dem Isai, und also vor der Schöpfung, gewesen sey. Denn er heißt die Wurzel Isai, weil er sowol der Schöpfer des Isai, als auch sein Nachkomme war. Daß man das hebräische Wort hier so verstehen müsse, erhellet aus Offenb. 22, 16. und man hat also nicht nöthig, es durch Ist zu übersetzen. Wels. Der Messias sollte zu einer Zeeerfabne seyn, oder zu einem hohen Baume aufwachsen, und ein sichtbares und vorzügliches Zeichen seyn. Polus. Hier wird nicht auf eine Kriegsfabne gesehen, der die Soldaten folgen müssen, wie einige jüdische Lehrer es erklären, indem sie sich auf Ps. 60, 6. beziehen: sondern auf ein Panier das zur Versammlung der Menschen aufgerichtet wird, wie v. 12. So sollte der Messias durch die Predigt seines Wortes aufgeleuchtet werden, Joh. 3, 14. 15. c. 12, 32. Gal. 3, 1. In der That hat auch der Messias, bey seiner ersten Verkündigung, oder Aufrichtung nicht ein Volk, sondern vielerley Völker, zu sich gezogen, Apostg. 2, 5-12. Durch die Ruhe des Messias verstehen einige hier seinen Tod, indem der Tod wie ein Schlaf, oder eine Ruhe ist, Joh. 11, 11. 13. 14. Offenb. 14, 13. Denn ob schon der Tod des Messias in den Augen der Welt schimpflich war: so war er doch nicht weniger herrlich in seiner Kraft und Wirkung, Col. 2, 15. Hebr. 2, 14. Andere verstehen hier das Grab Christi: denn das Grab ist ein Ort der Ruhe, Cap. 14, 18. c. 57, 2. und das Grab des Heilandes ist, durch den Zulauf dazu, und durch die dabey geschehenen Wunder, berühmte und herrlich worden. Einige unter den Alten, und die meisten Römischgestinnten, nehmen diese Erklärung an, weil in der gemeinen lateinischen Uebersetzung Grab für Ruhe steht. Noch andere deuten dieses auf die Himmelfahrt des Heilandes: denn nach Vollendung des Streites, und Erlangung eines herrlichen Sieges, folgt Ruhe. Einige wollen, es werde hier auf das Zusammenrollen der Fahne nach erhaltenem Siege gesehen; und also ziehen sie das Wort Ruhe auf die Fahne, deren Zusammenrollung ihre

Ruhe seyn soll. Dieses scheint aber nicht mit dem Texte übereinzustimmen. Gataker. Am besten versteht man hier den Ort der Ruhe des Messias, wie das Wort Ruhe, Mich. 2, 10. gebraucht wird. Man lese auch 1 Mos. 8, 9. c. 41, 5. Jes. 34, 14. Damit wird auf die Bundeslade gezelet, oder auf den Berg Zion, der wegen des darauf erbauten Tempels, die Ruhe Gottes genennet wird, 1 Chron. 28, 2. Ps. 132, 8. 13. 14. Zion war aber ein Vorbild der Kirche Gottes. Von dieser Ruhe wird nun gesagt, daß sie herrlich sey. Damit wird auf die Schechinah, oder die Wolke der Herrlichkeit gezelet, die als ein Bild der Gegenwart Gottes, erstlich die Stiftshütte bedeckte, hernach den Tempel erfüllte, und sich über die Cherubim setzte, 2 Mos. 40, 34. 35. 3 Mos. 9, 23. 1 Kön. 8, 10. 11. Man lese Cap. 37, 16. Es kann auch auf die Höfe großer Fürsten gezelet werden, die gemeinlich sehr herrlich sind, 1 Kön. 10, 1. 7. 14. 25. Weit herrlicher wird nun die Gemeinde Gottes seyn, worinnen er, mit seinem Worte und Geiste wohnet; wo er sich durch die Früchte seiner göttlichen Kraft und Gegenwart offenbaret, und wo er viel wunderbare Dinge zum Besten seines Volkes wirket, 2 Cor. 10, 4. 5. Man lese Cap. 4, 5. c. 60, 13. Die Kirche wird sichtbar und herrlich seyn, nicht aber gezwungen werden, zu fliehen, wie Offenb. 12, 6. Man lese auch Hag. 2, 9. Ueberhaupt wird hier eine geistliche Herrlichkeit verstanden, die in herrlichen Einfügungen, und in reichlicher Ausgießung der Gaben des heiligen Geistes besteht <sup>318</sup>). Gataker, Lowth, Polus.

V. II. Denn es wird ic. Für denn steht im Englischen: und. Man lese v. 10. Gataker. D. Mlx will, dieser Vers ziele auf die Zurückkehrung unter dem Serubabel. Weil aber die Worte des Propheten deutlich und leichte sind, indem כבוד היום nichts anders bedeuten kann, als: an demselben Tage, oder zu derselben Zeit, weil ferner dieser Vers durch das 7 mit dem vorhergehenden verknüpft ist: so können wir die Worte, so erklären, daß die Rede des Propheten gut zusammen hängt; und wir müssen eben nicht annehmen, daß er durch den Ausdruck, an demselben Tage, hundert Jahre hernach verstehe <sup>319</sup>).

Sugo

(318) Absonderlich aber wird hiebey auf den ruhigen und seligen Zustand gesehen, darinne sich die Kirche neuen Testaments sowol überhaupt, als auch einzelne Gläubige insonderheit in derselben befinden sollten, und welcher oben v. 6. u. f. beschrieben worden war.

(319) Es ist keine neue Entdeckung, wenn wir anmerken, daß die Redensart: an demselben Tage, gar oft so viel bedeute, als: um dieselbe Zeit; welches, nach einer ungefähren Berechnung, entweder auf vorhergehende, oder nachfolgende Begebenheiten geht. Da aber dieser gelehrte Ausleger also redet, als ob er das nicht wüßte, und eine Ungereimtheit einer ihm nicht gefälligen Erklärung, daraus erweisen will, so muß es um derjenigen Leser willen erinnert werden, die durch solche Art zu schließen leicht irre gemacht werden könnten. Wenn man diesem Ausdrücke dergleichen Erweiterung nicht zugestehen will, so wird er nie anders verstanden werden können, als von einer Sache, die noch vor der Sonnen Untergange vorgeht. Im

übr-

an demselben Tage geschehen, daß der Herr zum andern male seine Hand anlegen wird,  
um

Hugo Grotius versteht dieses von den Israelitern und Juden, die, bey dem Einfalle Tiglath Pilefers, Salmanassars und Sanheribs, in fremde Länder geflohen waren, und sich, um ihr Leben zu erhalten, so lange daselbst aufhielten, bis die Stürme, die sie aufsteigen sahen, vorübergegangen waren. Von ihnen wird gesagt, daß der Herr sie, durch die wunderbare Niederlage Sanheribs, des großen Beunruhigers der Welt, aus den Orten ihrer Zerstreuung wieder zurück bringen werde. Ohne Zweifel breitete sich das Gerücht davon gar bald durch alle Theile der Welt aus, und dienete den Juden zu einer eben so großen Ermunterung, wieder in ihr Land zurück zu kehren, als ob Gott sie durch eine Stimme vom Himmel dazu gerufen hätte. Denn nachdem der Herr sich, zur Vertheidigung ihrer Landsleute im jüdischen Lande, so sichtbar gezeigt hatte: so war solches ein Zeichen, daß er ihnen gnädig sey, und daß er sie ins künftige segnen werde. Sie sollten aus Assyrien kommen, woraus ihre Feinde ausgerückt waren. Vielleicht haben einige Juden geglaubet, sie würden daselbst, in Abwesenheit des Königs, sicherer seyn, als irgend anderswo, weil er sich nicht würde einbilden können, daß sie so kühn seyn, und dahin fliehen würden.<sup>320)</sup> Ferner sollten sie aus Pathros, einer ägyptischen Landschaft, zurückkehren, die bey den Lateinern Thebais b) heißt, wovon sie zuweilen unterschieden wird, zuweilen aber auch nicht; aus Moabland, oder Cusch, das ist, Aethiopien, oder, wie Bochart c) will, Arabien; aus Elam, das ist, Persien; aus Sinear, einer Landschaft in Chaldäa; und aus den Inseln der See, das ist, Cypren, Creta, und andern Inseln des mittelländischen Meeres, wo die Schiffe von Tyrus und Sidon hin und wieder segelten. White. Im Hebräischen steht: der Herr wird zum andern male seine Hand hinzuthun; wie man Cap. 8, 5. findet: der Herr that hinzuzu, zu mir zu reden. Die Meynung ist: er wird hinzuthun, seine Hand auszustrecken, und dieselbe zum andern male wieder ausstrecken. Man lese Cap. 1, 25. Gataker. Ueberhaupt enthält dieses Capitel, nach unserer Erklärung, eine allgemeine Weissagung von dem Fortgange, den das Reich des Messias in der Welt haben sollte. Wie aber dieser Fortgang in verschiedenen

Stufen geschehen sollte: so kann man annehmen, daß die Theile dieser Weissagung auch auf verschiedene Theile, oder Zeitpunkte, zielen. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 2. In diesem Theile des Capitels, von v. 10. an, wird nun von denen herrlichen Zeiten der Kirche geweissaget, welche auf die Wiederherstellung des jüdischen Volkes folgen sollten, da daselbe das Evangelium annehmen, und aus denen Ländern, wohin es zerstreuet war, wieder in das jüdische Land gebracht werden sollte. Von dieser merkwürdigen Begebenheit reden die meisten Propheten unter dem alten Bunde, und Paulus unter dem Evangelio. Man lese 5 Mos. 30, 3. 4. 5. c. 32, 43. Jes. 27, 12. 13. c. 45, 17. 18. c. 49, 6. 12. c. 54, c. 59, 20. c. 60. 61. 62. 65. 66. Jer. 23, 8. c. 30, 8. 9. 10. c. 31, 36. 40. c. 50, 4. Ezech. 11, 17. 18. c. 20, 34. 18. c. 34, 13. c. 36, 24. 18. c. 37, 21. Hof. 1, 11. c. 3, 5. Joel 3, 1. 12. Am. 9, 14. 15. Obadj. v. 17. 18. Mich. 7, 14. 15. Zach. 8, 7. 13. c. 10, 6. 12. c. 12, 10. c. 14, 8. Nöm. 11, 25. 26. 2 Cor. 3, 16. Lowth. Man ist nicht enig, worauf sich der Ausdruck, zum andern male, hier beziehe; und wenn es zum ersten male geschehen sey. Versteht man das erste mal von der Zeit der Erlösung aus Aegypten, welches jüdische und christliche Ausleger annehmen, so möchte die Erlösung aus Babel für die zweyte gehalten werden. Oder versteht man durch jenes die Wiederkehr aus Babel, so möchte man wol die Erlösung in den Tagen des Messias für die zweyte halten. Und diese letztere Meynung ist die wahrscheinlichste. Denn erstlich wird angenommen, die erstere Erlösung sey der andern, unter dem Messias, gleich gewesen; nämlich eine Erlösung des Ueberbleibfels von dem Volke aus verschiedenen Ländern, wo es zerstreuet war; da hingegen die Erlösung aus Aegypten das ganze Volk, und allein aus diesem Lande, betraf. Zweytens ist die andere Erlösung, nämlich zu den Zeiten des Messias, allgemein gewesen, und sie hat sich auf die Vertriebenen und Zerstreueten sowol von den zehen Stämmen, als auch von Juda, ausgebreitet, wie aus v. 12. 13. deutlich erhellet: die Erlösung aus Babylon aber betraf nur die zween Stämme, und einige wenige von den übrigen Stämmen, die damit vermischt waren, wie sowol Juden als Christen zugeben. Drittens wurde ihnen diese zweyte Erlösung zu den Zeiten des Messias verliehen, und sie war mit der Berufung

übrigen beruht dieser ganze Einwurf, auf nichts, als auf der zuversichtlichen Ueberredung, daß der vorhergehende Theil dieser Weissagung richtig von dem Hiskias erklärt worden. Ist aber dieses unrichtig, so geht der Ausdruck: an demselben Tage, nach der Meynung des vortrefflichen Alex, auf etwas, das noch eine geraume Zeit vor der Erscheinung des Messias hergegangen ist, und nicht auf etwas, das hundert Jahre hernach geschehen.

<sup>320)</sup> Ob diese Umstände wahrscheinlich oder unwahrscheinlich zusammen gedichtet werden, hat man hier gar nicht nöthig zu untersuchen.

um das Ueberbleibsel seines Volkes wieder zu erlangen, welches von Assyrien übrig geblieben seyn wird, und von Aegypten, und von Pathros, und von Mohrenlande, und von

v. 11. Zach. 10, 10. 12.

Elam,

rufung der Heiden verbunden, oder diese folgte darauf: die Befreyung aus Babylon aber geschah lange vor der Zukunft des Messias, und vor der Befreyung der Heiden <sup>321</sup>). Polus. Viele aber halten doch die Befreyung aus Aegypten für die erste, und die Befreyung aus Babylon für die zweyte Erlösung. Diese letztere sollte eben so groß seyn, als die erstere. Man lese Ps. 68, 24. Mich. 7, 15. Ezech. 20, 6. Allein, die meisten jüdischen und christlichen Ausleger halten die Erlösung durch den Messias für die zweyte Befreyung; und sie berufen sich nicht ohne Grund auf v. 10. Indessen sollte alsdenn nicht eine solche Wiederbringung geschehen, wovon die armen Juden träumen: sondern eine Versammlung der Auserwählten aus den Juden zu Christo, wohin sie auch zerstreuet seyn mochten; einige zu dieser, und andere zu einer andern Zeit; endlich aber ihr ganzes Ueberbleibsel zu der von ihm bestimmten Zeit, Apg. 2, 41. c. 4, 4. c. 21, 20. Röm. 11, 25. 26. 2 Cor. 3, 16. <sup>322</sup>). Lowth, Gataker. Für erlangen übersetzen andere: kaufen. Einige wollen, dieses ziele einigermaßen darauf, da der Messias die Seinigen mit seinem Blute erkaufet hat, Apg. 20, 28. Offenb. 5, 9. Es scheint aber vielmehr angedeutet zu werden, daß er wieder zu dem Besitze dererjenigen gelangen sollte, die von ihm abgefallen waren, und unter der Gewalt des Satans lagen. Denn die leibliche Dienstbarkeit des Volkes ist in verschiedenen Stellen ein Bild der geistlichen

Knechtschaft. Man lese Jer. 16, 14. 15. c. 23, 3. 7. Zach. 10, 10. Durch das Ueberbleibsel seines Volkes, das ist, einen kleinen Theil in Vergleichung mit dem Ganzen, verstehen einige die Auserwählten aus Juden und Heiden. Allein, der Unterschied, der v. 10. zwischen diesem Ueberbleibsel, und den Heiden, gemacht wird, zeigt deutlich, daß hier nur die Juden gemeynet sind, Offenb. 7, 4-9. die übrig geblieben waren, nachdem das Volk überhaupt, durch verschiedene Hinwegführungen, Zerstreungen, Unterdrückungen und Mißhandlungen in fremden Ländern, zu Grunde gerichtet war, 5 Mos. 38, 62. Gataker. Von Assyrien lese man die Erklär. über v. 16. Lowth. Viele waren in dieses Land hinweggeführt worden, 2 Kön. 15, 29. c. 17, 6. Nach Aegypten waren, nach der Umbringung des Sedahja, viele Juden gestochen: allein wenige davon entkamen, Jer. 43, 5. 6. 7. c. 44, 27. 28. Gataker. Pathros wird von einigen, wegen der Ähnlichkeit der Buchstaben, für einerley mit Parthien gehalten. Andere verstehen dadurch Petra in Arabien, daher der Name Arabia Petraea kömmt. Man lese Cap. 16, 1. Noch andere glauben, es sey ein Theil von Lybien gewesen, wo die Phaurusiter wohnten, welche Plinius und Ptolemäus an das atlantische Meer setzen. Es ist aber sicher, daß Pathros eine Landschaft in Aegypten gewesen ist, Jer. 44, 1. 15. Ezech. 29, 14. c. 30, 14. welche die Pathrusim, oder Pathrusiter, inne hatten, die

(321) Damit der Leser die Art zu schließen, welche bey Anführung dieser Gründe gebraucht wird, desto leichter einsehe, so ist zu erinnern, daß der erste davon darthun soll, es sey unbequem, die Erlösungen aus Aegypten und aus Babel gegen einander zu setzen. Wenn daher hier die letztere gemeynet seyn sollte, so würde es darum unwahrscheinlich seyn, weil alsdenn jene erstere und diese letztere einander entgegengesetzt seyn müßten. Der zweyte und dritte aber soll aus dem gegenwärtigen Texte Merkmale anzeigen, welche zwischen der Erlösung, wovon hier geweissaget wird, und zwischen der Erlösung aus Babel, einen Unterschied anzeigen. Der erste Grund sehet voraus, theils, daß keine andere Erlösung vorhanden sey, welche der zweyten babylonischen entgegengesetzt werden könnte, als die ägyptische; theils, daß beyderley Erlösungen, die einander entgegengesetzt werden sollten, einander meist gleich seyn müßten: so doch eben nicht so leicht erweislich seyn dürfte. Der zweyte und dritte aber betrachtet den Text nur so fern, als er im buchstäblichen Verstande die Erlösung aus Babel verkündigen sollte, ohne noch zu untersuchen, ob er im geheimen Verstande gleichwol seine Absicht auf die Erlösung Christi habe. Es kann dabey zugleich nicht geläugnet werden, daß selbst bey der Wiederkehr aus Babel verschiedene, sowol von den übrigen Stämmen, als auch von den Heiden, in das Land des Messias gekommen sind.

(322) Es ist schon oben in der 302. Anmerk. gesagt worden, daß die Befreyung der Juden zu dem Messia (welche billig eine Erlösung derselben heißen kann) allerdings hier gemeynet, und der Befreyung der Heiden, von welcher v. 10. geredet worden, beygesetzt werde. Nimmt man aber an, daß der geheime Verstand der Worte viel mehr als der buchstäbliche hierauf ziele, so schiene der buchstäbliche einen gar füglichen Gegensatz gegen die Errettung des Volkes von Sanheribs Bedrängnissen (von welcher im vorigen Capitel geredet worden) zu enthalten, und auf die Versammlung des allenthalben, und sonderlich in Babel, zerstreuten Hauses Jacobs zu zielen, welche Gott unter andern darum verfügen wollte, damit der verheißene Messias von ihnen in Empfang genommen werden könnte. Diese Absicht müßte hiebey vornehmlich in Erwägung gezogen werden, weil sonst kein Grund vorhanden seyn würde, warum diese leibliche Errettung der Juden der vorhergehenden Verheißung von dem Messia beygesetzt worden wäre.

Elam, und von Sinear, und von Hamath, und von den Inseln der See. 12. Und er wird ein Panier unter den Heiden aufrichten, und er wird die Vertriebenen Israels versammeln, und die Zerstreuten aus Juda von den vier Enden des Erdreichs versammeln.

13. Und

aus Mizraim, oder Aegypten, herstammten, 1 Mos. 10, 14. 2 Chron. 1, 12. Man lese hievon die Erklärung über Jer. 44, 1. Gataker, Polus, Lowth, Die Einwohner in Mohrenlande, oder Cusch, stammten von Cusch, einem Sohne Chams, und Bruder Mizraims, her, 1 Mos. 10, 6. 7. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 1. In Elam wohnten die Nachkommen Elams, der ein Sohn Sems, und ein Bruder Assurs, war, 1 Mos. 10, 22. 1 Chron. 1, 17. Daher kamen die Elamiter, oder Elymeit, die einen Theil von Persien bewohnten, und die Nieder zu Nachbarn hatten, mit denen sie auch Cap. 21, 2. Jer. 25, 25. zugleich gemeldet werden. Strabo d) und Plinius e) reden von ihnen; und einige machen aus Apg. 2, 19. den Schluß, daß sie zwischen Medien und Mesopotamien gewohnt haben. Sinear war eine Landschaft in Chaldäa, wovon 1 Mos. 10, 10. c. 11, 2. geredet wird. Daher hatte der Berg Singara seinen Namen, den Ptolemäus in Mesopotamien setzt, wovon Chaldäa zuweilen für einen Theil gehalten wurde. Plinius redet f) von einer Stadt gleiches Namens. Singara kömmt von Sinear mit einer Verwechslung der Buchstaben her, dergleichen man bey den Worten Gaza, Gomorra &c. findet. Einige glauben, Sinear habe seinen Namen von einem Worte, welches ausschütteln, oder auswerfen, bedeutet, Hiob 38, 13. weil nämlich diejenigen, die sich unterfiengen, Babel zu bauen, aus Sinear vertrieben worden waren. Allein, die Landschaft scheint schon zuvor diesen Namen geführt zu haben, ehe solcher Bau angefangen wurde. Von Hamath lese man Cap. 10, 9. Gataker. Inseln wurden von den Juden alle die Orte genennet, die an der Seeküste lagen. Daher werden auch das jüdische Land und Cappadocien in der Schrift Inseln genennet, Cap. 20, 6. Jer. 47, 4. Man lese Cap. 47, 1. 5. Jer. 25, 22. Lowth, Gataker. Sonderlich hießen diejenigen Landschaften Inseln, die an dem mittelländischen Meere lagen, dessen Küsten den Juden am besten bekannt waren. So wird von den Nachkommen Japhets gesagt, daß sie die Inseln der Heiden bevölkert haben, 1 Mos. 10, 5. das ist, die Seeküsten von Asien und Griechenlande. Man lese den Herrn Mede g). Also kann man unter diesem Ausdrucke sehr füglich auch die europäischen Völker verstehen. Es ist merkwürdig, daß Jesaja überall, wo er der Berufung der Heiden gedenkt, auch die Inseln der See nennet. Man lese Cap. 41, 1. c. 42, 10. 12. c. 49, 1. c. 51, 5. c. 60, 9. Daher glauben viele Ausleger, es werde dadurch deutlich angezeigt, daß der christliche Gottesdienst in denen Län-

dern sehr tiefe Wurzel schlagen sollte, die von den Juden durch die See abgefondert, und von den Nachkommen Japhets bewohnt wurden, welche sich auf den Inseln der See niedergelassen hatten. Bey den Propheten scheinen also die Inseln ins besondere die westlichen Theile der Welt, oder die europäischen Völker, anzuzeigen: denn Westen heißt in der Schrift oftmal die See. So verstehen auch einige Cap. 66, 19. durch die Inseln von ferne die westlichen Theile der Welt; und sie wollen, daß dadurch, und durch andere daselbst gemeldete Plätze, die vier Theile der Welt verstanden werden. Lowth. Ueberhaupt versteht der Prophet durch die hier gemeldeten Orte alle die fernern und nahen Länder, wohin die zehn Stämme, und die zweyen Stämme, gefangen hinweggeführt worden waren. Polus.

b) Bochart. Geogr. lib. 4. c. 27. c) Lib. 4. c. 3.  
d) Lib. 16. e) Lib. 6. c. 26. 27. 34. f) Lib. 5.  
c. 24. g) Book 1. disc. 49.

B. 12. Und er wird &c. Der Prophet meynet hier, daß Gott denen Völkern, die seinem zerstreuten Volke einen Aufenthalt verschaffet hatten, ein Zeichen geben werde, daß sie es wieder nach Canaan zurückkehren lassen sollten; und daß der Herr die Vertriebenen von Israel, und die zerstreuten von Juda, versammeln werde; das ist, diejenigen von beyden Völkern, die bey Anrückung der Assyrer ihre Wohnungen verlassen hatten, und in andere Länder gewichen waren. White. Und zu den Zeiten des Mesias sollten nicht nur die Heiden selbst zu der Kirche kömmen: sondern sie sollten auch einmütiglich, als auf ein gegebenes Zeichen, alle Juden in ihr Land wieder herstellen, und aus denen verschiedenen Orten zusammen bringen, wohin sie vertrieben waren. Man lese Cap. 43, 6. c. 49, 22. c. 60, 4. c. 62, 10. Lowth. Durch das Panier wird hier nicht sowohl eine Kriegs- und Heersahne verstanden, wie viele Ausleger glauben, als vielmehr ein bürgerliches Panier, wodurch man, bey allerley Gelegenheiten, das Volk zu versammeln gewohnt war. Man findet etwas ähnliches Cap. 49, 12. c. 62, 10. Man lese die Erklärung über v. 10. Für: unter den Heiden, übersehen andere: den Völkern, um sie zu Christo zu versammeln, Röm. 15, 16. 18. 19. oder vielmehr, wie die jüdischen Lehrer es zu verstehen scheinen, für die Völker, damit sie nämlich die Israeliter, die bey ihnen gefangen waren, oder als Fremdlinge lebten, in ihr Land brächten, oder sendeten. Man vergleiche hiermit Cap. 49, 22. c. 66, 20. Gataker. Alle Völker, sowol Juden als Heiden, sollten den wahren Glauben, und den Mesias, annehmen. Durch die

13. Und der Neid Ephraims wird hinweg weichen, und die Widersacher von Juda werden ausgerottet werden; Ephraim wird Juda nicht beneiden, und Juda wird Ephraim nicht

v. 13. Jer. 3, 18. Ezech. 37, 16. 22. Hof. 1, 11. Jes. 9, 20.

Vertriebenen versteht man, wie das Hebräische eigentlich bedeutet, diejenigen, die aus ihrem Vaterlande in fremde Länder verbannt oder vertrieben waren. Israel bedeutet das eigentlich so genannte Israel, nämlich die zehen Stämme, wie deutlich daraus erhellet, daß Juda ihnen in diesem Verse entgegen gesetzt, und v. 13. Ephraims gedacht wird. Polus. Das durch Zerstreute übersetzte Wort ist weiblichen Geschlechts, und deutet daher an, daß niemand, von was für Gattung und Geschlecht er auch seyn möchte, übergangen oder verworfen werden sollte, 1 Cor. II, II. c. 12, 13. Gal. 3, 27. 28. Coloss. 3, 11. Wie das Panier zur Versammlung der Heiden aufgerichtet war, v. 10. so sollte es auch zur Versammlung der Israeliter und Juden aus den Orten ihrer Zerstreung dienen, sie mochten nun zu den zehen, oder zu den zweien Stämmen gehören, indem sie alle in und unter Christo vereinigt seyn sollten, Ezech. 36, 16. 19. 21. Für Enden steht im Hebräischen: Flügel, oder Säume. Denn das Wort wird sowol von Kleidern, als von Vögeln, gebraucht, 5 Mos. 22, 12. Jer. 2, 34. Man lese Cap. 18, 1. und c. 24, 16. So wird Ezech. 7, 2. gesagt, daß ein Ende über die vier Winkel des Landes gekommen sey. Die Meynung ist hier, daß kein Ort unter dem ganzen Himmel, und kein Land so entfernt seyn sollte, daß Gott nicht die Juden und Israeliter, die daselbst gefunden würden, daraus zurück bringen sollte. Deswegen sollte das Evangelium bis an den äußersten Enden der Erde verkündigt werden, Apg. 1, 8. Röm. 10, 18. und Gott hatte seinem Volke verheissen, daß, ob es schon bis an das Ende des Himmels vertrieben wäre, er es doch von daher versammeln wollte, wenn es sich bekehrte, 5 Mos. 30, 4. Und wie von Gott gesagt wird, daß er seine Zerstreuten von den vier Enden des Erdreichs versammle: so findet man von Christo, Matth. 24, 31. daß er am jüngsten Tage, durch die Engel, seine Auserwählten von den vier Winden, von dem Aeußersten der Himmel bis an das Aeußerste derselben, versammeln werde. Gataker.

B. 13. Und der Neid *ic.* Ephraim bedeutet die zehen Stämme. Die jüdischen Lehrer merken hier an, daß schon seit den Zeiten Davids Juda, und die übrigen Stämme, auf einander eifersüchtig gewesen sind, 2 Sam. 2, 9. 10. c. 3, 1. c. 19, 41. 42. 43. Nun aber, unter der Regierung des Hiskia, oder vielmehr unter dem Messias, sollten sie, in Erwägung des gemeinen Elends, gleichsam aus Wölfen Lämmer werden, und wie Brüder, als eine einzige Gemeinde, beschammen leben. Man lese Jer. 3, 18. Ezech. 28, 16 = 22. Hof. 1, 11. Es verdient auch angemerkt zu

werden, daß in den meisten oben angeführten Weissagungen, welche die allgemeine Wiederherstellung der Juden verkündigen, Israel und Juda zusammen, als gleiche Theilgenossen an solchem Segen, vorkommen. Von Ephraim lese man die Erklärung über Cap. 7, 2. White, Polus, Gataker, Lowth. Durch den hier gemeldeten Neid scheint aber insbesondere auf dasjenige gezielet zu werden, was zur Zeit Nebucadnezars auf den Abfall der Stämme von dem Hause Davids folgte. Weil damals der königliche Sitz nach Ephraim, als dem vornehmsten der zehen Stämme, gebracht wurde: so veranlassete solches vielen Neid in Juda, und daraus entstanden, von Zeit zu Zeit, viele Streitigkeiten und Kriege, die beyden Theilen viel Verschwerung und Nachtheil verursachten, und sie zusammen den Einfällen anderer Völker bloßstellten; sonderlich, wenn sie bey denselben Hülfe wider einander sucheten, 2 Chron. 16, 1 = 4. c. 25, 22. 23. c. 28, 5. 8. 16. 20. Man lese Cap. 7, 1. Dieser Neid zwischen Joseph und Juda sollte aber aufhören, wenn sie in dem Messias vereinigt worden wären. Man lese Ezech. 37, 16. Jes. 9, 21. Luc. 9, 52. 53. Joh. 4, 9. Gataker. Die folgenden Worte werden von den jüdischen und einigen christlichen Auslegern also erklärt: Diejenigen von Israel, die ihre Feinde der Juden sind, und dieselben, wie das hebräische Wort andeutet, vor kurzem sehr gedrängt haben, sollen ausgerottet werden, und Juda soll sie nicht mehr fürchten. Diese Ausleger erwägen nicht, daß hier von den Zeiten des Messias geredet wird. Gataker, Polus. Die Meynung ist, daß die hartnäckigen Feinde der Kirche, wovon die Juden einen großen Theil ausmachten, durch Christum ausgerottet werden sollten. Man lese Cap. 60, 12. Die folgenden Worte, Ephraim wird *ic.* zeigen noch deutlicher, was für ein Neid Ephraims zuvor gemeynet sey; nämlich derjenige, womit es Juda beneidete. Zu der Zeit, wovon der Prophet redet, sollte dieser Neid aufhören. Ein angesehenener jüdischer Lehrer giebt über diese Stelle die lächerliche Erklärung, der Messias aus dem Hause Josephs solle den Messias aus dem Hause Juda nicht beneiden. Die Talmudisten haben viel Erzählungen von den beyden Messiasen; und sie verstehen beyde durch den Ochsen und den Esel, wovon Cap. 32, 20. geredet wird. Der Ochse, sagen sie, ist der Messias aus dem Hause Josephs, weil Joseph 5 Mos. 33, 17. mit einem Ochsen verglichen wird; und der Esel ist der Messias aus dem Hause Davids, weil Zach. 9, 9. von ihm gesagt wird, daß er auf einem Esel reiten solle. Die letzten Worte werden von den jüdischen Lehrern also erklärt: Die Juden werden, unter der Regierung des Hiskia, sich nicht an Ephraim wegen

nicht beängstigen. 14. Sondern sie werden den Philistern gegen Westen auf die Schul-  
ter fliegen, und sie werden zusammen die von Osten berauben, an Edom und Moab wer-  
den

wegen des Nebels rächen, welches die Israeliter ih-  
nen unter dem Pefah zugefügt haben, 2 Chron. 28,  
6. 7. 8. Allein, wir müssen viel weiter sehen, näm-  
lich auf die Regierung des Herrn Jesu Christi. Un-  
ter ihm wird man allen vorigen Haß und Neid fah-  
ren lassen, und alle Feindseligkeiten gänzlich in die  
Vergessenheit begraben, Jer. 3, 18. Gataker.

B. 14. Sondern sie werden 10. Diejenigen,  
die aus denen Völkern zurück gebracht worden wa-  
ren, zu denen sie, wegen der Assyrer, ihre Zuflucht  
genommen hatten, sollten nun die Philister, die alten  
Widersacher ihres Volkes, mit vereinigten Kräften  
angreifen, sie in die Flucht schlagen, und sie so harte  
verfolgen, als ob sie ihnen auf die Schultern fliegen  
würden. Dieses halten einige für den eigentlichen  
Sinn der gegenwärtigen Worte, obschon diese Bege-  
benheit in der heiligen Geschichte eben so wenig auf-  
gezeichnet ist, als die Wiederbringung der Juden und  
Israeliter unter der friedlichen Regierung des Hiskia.  
Indessen darf man sich darüber nicht wundern, indem  
ein großer Theil der jüdischen Geschichte schon vor vie-  
len Jahrhunderten verloren gegangen ist; und in der  
angenommenen Flucht und Zurückkehrung dererjen-  
igen, die sich vor den Assyrern fürchteten, findet sich  
auch nichts ungewöhnliches oder unnatürliches.  
Cornelius a Lapide, Forerius und andere von den  
Römischgesinneten, deuten dieses auf den schnellen  
und glücklichen Fortgang der Predigt der Apostel, und  
insbesondere auf die Bekehrung der Philister zur Zeit  
des Athanasius, und des Chrysostomus. Forerius  
spricht: „Lasset euch die Namen Euphrat und Assy-  
rien nicht verwirren, als ob man den Propheten  
von der Zurückbringung der Juden aus Assyrien,  
und andern Orten, verstehen müßte. Man findet  
in der Schrift nicht, daß die Israeliter jemals in  
ihr Land zurückgekehret sind; und die Absicht, daß  
sie zurückkehren sollten, ist niemals anders, als in  
dem vorgetragene Sinne, gewesen; nämlich, daß  
solches durch ihre Bekehrung zum Evangelio gesche-  
hen sollte.“ Er spricht ferner, aber zu hart:  
„Wenn man diese Art, die Propheten zu erklären,  
nicht annimmt: so wird man immer offenbarlich  
jüdisch gesinnet seyn müssen.“ White. Allein,  
auch die meisten übrigen Ausleger deuten dieses auf  
den geistlichen Sieg, den der Messias, welcher aus  
den Juden herstammte, durch seine Apostel und an-  
dere Lehrer, über alle Völker davon tragen würde,  
indem sie unter den Gehersam des Evangelii gebracht  
werden sollten. Polus. Alle die hier gemeldeten  
Völker gränzeten an Palästina, und bedienten sich  
aller Gelegenheit, den Juden ihren Haß und Unwil-  
len zu zeigen. Daher bedeuten sie bey den Prophe-

ten oftmals überhaupt alle Feinde des Volkes Gottes  
und der Wahrheit. Man lese Cap. 25, 10. c. 34, 5. 6.  
Joel 3, 19. Am. 9, 12. So werden auch sonst die  
Namen Assyrien, Aegypten und Babylon gebrau-  
chet; sonderlich Cap. 19, 23. Offenb. 11, 8. Die Mey-  
nung ist also hier, daß das Volk Gottes einen voll-  
kommenen Sieg über alle Feinde davon tragen sollte,  
dieselben möchten nun mit dem Antichriste verbunden  
seyn, oder nicht. Lowth. Von den Philistern,  
die von alten Zeiten her böse Nachbarn und Feinde  
des Volkes Gottes gewesen waren, lese man 1 Sam.  
4, 13. 17. und 31. Weil hier Schulter, in der ein-  
zeln Zahl, steht: so erklären es einige jüdische Lehrer,  
mit dem Chaldäer, also: sie werden mit der  
Schulter auf die Philister fliegen; das ist, mit  
Einmüthigkeit. So bedeutet mit einer einigen  
Schulter, Hof. 6, 9. und Zeph. 3, 9. so viel, als:  
mit allerseitiger Uebereinstimmung. Die ge-  
meldeten Ausleger übersetzen unsere Worte also:  
sie werden mit der Schulter, das ist, alle zusam-  
men, fliegen, um die Philister zu schlagen. Al-  
lein, die Wortfügung scheint solches kaum zu leiden;  
und es ist auch zweifelhaft, ob in der aus dem Hosea  
angeführten Stelle der Sinn derjenige sey, den man  
ihr beyleget. Daher verstehen andere hier vielmehr  
die Schulter der Philister, auf welche die Juden  
fliegen sollten; und sie erklären dieses von der Be-  
zwingung der Philister: denn eine Last auf der  
Schulter ist ein Bild der Knechtschaft. Man lese  
Cap. 9, 4. 9. c. 10, 27. Hiergegen wendet man aber  
ein, das Wort Schulter werde nicht von einem an-  
dern Worte regieret; und der Prophet scheine anzu-  
deuten, daß die Schulter, man mag sie nun eigent-  
lich, oder verblümt verstehen, von einigem Nutzen  
bey dem Anfall auf die Philister seyn sollte. Gata-  
ker. Einige wollen, dieser Ausdruck sey von Lö-  
wen oder Wölfen hergenommen, welche die Thiere,  
die sie anfallen, bey der Schulter angreifen. Das  
Gleichniß wird aber vielmehr von Raubvögeln her-  
genommen seyn, welche keines Vieh, sonderlich junge  
Lämmer und Ziegen, auf solche Weise angreifen; oder  
von Kämpfern, welche, bey dem Ringen, die Schul-  
tern ihrer Gegner zu fassen, und sie also niederzu-  
werfen suchen. Das Wort Schulter bedeutet aber  
auch die Seite, wie 4 Mos. 34, 11. Jos. 15, 8. 10.  
Also kann dadurch ein gewisser Theil eines Landes  
angezeigt werden, wie 5 Mos. 33, 12. und man könn-  
te folglich hier übersetzen: sie werden auf die Phi-  
lister an der einen Seite gegen Westen flie-  
gen; denn solche Einschaltungen sind nicht unge-  
wöhnlich. Polus, Gataker. Für Westen steht  
im Hebräischen: die See, wie Jos. 15, 4. 11. denn  
das

den sie ihre Hände legen, und die Kinder Ammons werden ihnen gehorsam seyn. 15. Der HERR wird auch den Meerbusen von Aegypten verbannen, und er wird seine Hand gegen den Fluß bewegen, durch die Stärke seines Windes; und er wird denselben in den sieben

das mittelländische Meer lag dem jüdischen Lande gegen Abend. Gataker. Durch die Kinder von Osten, wie der hebräische Ausdruck hier, und Hiob 1, 3. lautet, verstehen einige die Araber überhaupt, und ihre besondern Gattungen, die Midianiter, Amalekiter u. oder die Chaldäer und Araber. Man lese Nicht. 6, 3. c. 7, 12. c. 8, 10. Arabien heißt in der Schrift oftmals Osten, wie 1 Mos. 10, 30. c. 25, 6. Hiob 1, 3. Jer. 49, 28. Der Herr Rede h) ist der Meynung, daß es in Ansehung Aegyptens so genennet werde, und daß die Juden diesen Ausdruck zur Zeit ihres Aufenthaltes in Palästina gelernet haben: denn in Ansehung von Palästina lag Arabien vielmehr gegen Süden. Gataker, Lowth. Arabien heißt daher in der Schrift Süden, Matth. 12, 42. Chaldäa und Babylon aber heißen das Land gegen Norden, Jer. 1, 12. 13. 14. Daher verstehen andere hier lieber, wie zuvor, Cap. 9, 12. die Syrer, deren Land dem jüdischen Lande gegen Morgen lag. Man lese Cap. 2, 6. Hand an jemanden legen bedeutet so viel, als angreifen, wie Esth. 9, 10. oder tödten, wie Ps. 55, 21. Der Sinn ist hier: sie werden die Landschaften Edom und Moab mit gewaffneter Hand angreifen, oder erobern. Die eingewurzelte Feindschaft zwischen Esau und Jacob, Edom und Israel, 1 Mos. 25, 22. 23. c. 27, 36. 41. ist auch auf die Nachkommen beyder fortgepflanzt worden, Ps. 83, 7. Die Kinder Ammons waren die Nachkommen Ammons, der, nebst dem Moab, von Lot in der Blutschande gezeuget worden war, 1 Mos. 19, 36. 38. Gemeinlich heißen die Ammoniter Kinder Ammons, wie Jer. 25, 1. c. 49, 1. Sowol sie, als die Moabiter, haben sich, bey der Niederlage von Juda, mit den Chaldäern verbunden, 2 Kön. 24, 2. Nun sollten sie von den Juden bezwungen werden, und ihnen gehorsam seyn. Im Hebräischen steht: sie werden ihr gehorsam seyn; das ist, auf ihren Befehl zu ihren Diensten bereit, wie 1 Sam. 22, 14. 2 Sam. 23, 23. Gataker.

h) Works, p. 467.

V. 15. Der Herr wird u. Die Unterwerfung der Völker unter den Gehorsam Christi, und ihre dadurch erlangte geistliche Freyheit, wurde zuvor durch die Wiederbringung Israels aus denen Ländern abgebildet, wohin es zerstreuet war. Nun verheißt der Prophet ferner, im Namen Gottes, die Hinwegräumung alles desjenigen, wodurch solche Zurückführung gehindert werden könnte. Und da er diese Zurückbringung, als ein anderes Meisterstück der Kraft und Fürsorgung Gottes für sein Volk, mit der Erlösung aus Aegypten verglichen hat: so bildet er nun-

mehr die Hinwegräumung der Hindernisse auf dem Zuge durch die Austrocknung des rothen Meeres ab, welches der Herr, bey dem Auszuge der Israeliter aus Aegypten, vor ihnen getheilet hatte, 2 Mos. 14, 21. 22. Man findet etwas ähnliches Cap. 42, 15. 16. c. 51, 10. c. 63, 11. 12. Zach. 10, 11. Offenb. 16, 12. Gataker. Das Wort Zunge bedeutet, wenn es von der See gebraucht wird, einen Meerbusen, wie es auch Jos. 15, 2. 5. übersetzet ist. Hier verstehen einige dadurch den Busen des mittelländischen Meeres, worein der Nil fällt. Lowth. Hugo Grotius versteht dadurch den Strich Landes zwischen dem mittelländischen Meere und dem rothen Meere. White. Forerius aber, Sanctius, Tirinus, Masius, Serrarius i), und die meisten übrigen, erklären dieses von dem rothen Meere, welches aus dem großen Weltmeere zwischen Arabien und Aegypten eintritt, und zugleich immer enger wird, bis es endlich die Gestalt einer Zunge bekommt. Es heißt das ägyptische Meer, weil es an einen Theil von Aegypten anspülte, und weil die Aegypter darinnen ertrunken waren. Es wird auch Jos. 15, 2. 5. eine Zunge genennet. Wie Vorgebirge, oder Strücker Landes, die weit in die See hineingehen, von den Lateinern Zungen genennet werden: so nenneten die Hebräer die Meerbusen, die zwischen das Land hinein liefen, Zungen der See, Jos. 15, 2. 5. White, Gataker, Polus. Das durch verbannten übersetzte Wort bedeutet, wie Hugo Grotius spricht, durch Absonderung heiligen; und weil dasjenige, was geheiligt ist, sorgfältig bewahret werden muß: so erkläret er dieses von dem Striche Landes zwischen dem rothen und mittelländischen Meere, als welcher, durch die Fürsorgung Gottes, zu einem Wege für die Zurückkehrenden bewahret werden sollte. White. Andere verstehen hierdurch eine Austrocknung des rothen Meeres, damit es zu einem gebahnten Wege dienen könnte; wie es v. 16. ausgedrückt wird. Polus. Das Schlagen des Flusses in sieben Ströme wird von dem Hugo Grotius also erkläret: Gott wird die assyrische Monarchie in sieben Herrschaften theilen, und dadurch den Juden Gelegenheit geben, in ihr Land zu entkommen. Nach dem Buchstaben könnte man die Worte so verstehen: er wird den Euphrat in sieben, das ist, in viele, Ströme theilen, und solchergestalt so seichte machen, daß man hindurch waden kann; so, daß er denerjenigen, die in Assyrien sind, an ihrer Reise nach Hause nicht hinderlich seyn wird. White. Allein, da denen, die in Assyrien waren, v. 16. ein gebahnter Weg verheissen wird: so versteht man hier süßlicher den Nil.

sieben Strömen schlagen; und er wird machen, daß man mit Schuhen hindurch gehen wird. 16. Und es wird ein gebahnter Weg für das Ueberbleibsel seines Volkes seyn,

v. 16. Jes. 19, 23.

Das

**Nil. White, Polus, Gataker, Lowth.** Dieser Strom wird Jos. 13, 3. c. 15, 4. Jer. 2, 18. Ezech. 29, 3. der Fluß Aegyptens genennet, weil er durch Aegypten strömte, dasselbe in zween Theile theilte, und es jährlich einmal überschwemmte, damit es also befeuchtet würde, weil es daselbst selten regnete, 5 Mos. 11, 10. 11. Ueber, oder, wie Zach. 2, 9. gegen diesen Fluß sollte Gott seine Hand bewegen, wie Mose, auf Befehl Gottes, seine Hand ausstreckte, und damit seinen Stab über das rothe Meer aufhub, 2 Mos. 14, 16. Man lese v. 16. Die Erlösung der Juden aus ihrer Gefangenschaft sollte eben so wunderbar seyn, als die durch Mosen verliehene Befreyung. **Gataker, Polus, Lowth.** Für Wind kann man auch Odem übersetzen. Der Herr sollte dieses mit so leichter Mühe thun, als durch die Ausblasung seines Odems, wie Cap. 59, 19. Zach. 4, 5. Man lese 2 Mos. 15, 8. wo auf den starken Ostwind gezielet wird, womit das rothe Meer zurück getrieben wurde, 2 Mos. 14, 21. Ps. 74, 13. **Gataker.** Der Nil ergoß sich in sieben Strömen, oder Canälen, als durch so viele Mündungen, in das Meer. Man lese Ps. 74, 15. Jes. 7, 18. c. 19, 4. c. 23, 3. **Gataker, Polus, Lowth.** Von diesen sieben Mündungen, wegen welcher der Nil berühmt war, lese man den Herodorus k), den Aristoteles l), den Strabo m), den Plinius n), und viele andere griechische und lateinische Schriftsteller. Die Meynung dererjenigen, die hier die Theilung und verminderte Tiefe des Euphrats verstehen, reimet sich weder zu dem Texte, noch zu der Beschaffenheit der dasigen Gegenden. So stimmt auch die Erklärung dererjenigen nicht mit der Absicht des Propheten überein, welche hier die Ableitung des Euphrats in viele Canäle verstehen, die von dem Cyrus unternommen wurde, damit er Babylon erobern könnte. Man lese Jer. 51, 32. Denn das gegenwärtige Schlagen und Verbannen war ganz anders, und dienete zu einer ganz andern Absicht; nicht, um in Babylon hinein zu kommen: sondern um aus dem Lande, wo dieser Fluß strömte, heraus zu gehen. **Gataker, Polus.** Für: mit Schuhen, steht im Englischen: trockenes Fußes. Die Meynung ist, Gott sollte den Fluß so schlagen, daß man von der einen Seite desselben auf die andere hinüber kommen könnte; nicht über Brücken, oder in Fahrzeugen: sondern zu Fuß, wie über trockenes Land, 2 Mos. 14, 22. 29. Ps. 66, 6. Man sollte nicht einmal nötig haben, die Schuhe auszuziehen, wie man sonst zu thun pfleget, wenn man durch Wasser wadet, ob es schon gar nicht tief ist. Der Prophet will nun sagen, Gott sollte nicht nur das rothe Meer theilen, wie er für die Israeliter, bey dem Auszuge

aus Aegypten, gethan hatte: sondern er sollte auch diesen ganzen Meerbusen, wie man das nicht sehr tiefe rothe Meer nennen mag, austrocknen. Er sollte nicht nur das Wasser eines schmalen Flusses aufhalten, wie den Jordan, durch welchen man an verschiedenen Orten waden kann, bey dem Einzuge Israels in Canaan, Jos. 3, 16. 17. c. 4, 18. c. 5, 1. sondern er sollte den großen Nilstrom dermaßen schlagen, daß alle seine Canäle am mittelländischen Meere ganz ausgetrocknet würden, damit sein Volk frey hindurch gehen könnte. Der Sinn ist, es sollte keine Hinderniß so groß seyn, daß diejenigen, die aus allen Gegenden zu Christo und seiner Gemeinde versammelt werden sollten, dadurch aufgehalten würden; alle Verhinderung sollte aus dem Wege geräumt werden. **Gataker.**

i) in Jos. 15, 2. k) Lib. 2. l) de Mundo, c. 2.  
m) Lib. 17. n) Lib. 6. c. 9.

**W. 16. Und es wird ic.** Da v. 15. von Austrocknung des rothen Meeres, und des Nils, geredet worden ist, damit diejenigen frey fortziehen könnten, die aus Aegypten, Pathros, und Cusch, oder Aethiopien, kommen sollten, v. 11. so hätte man fragen mögen, wie es denenjenigen gehen werde, die in Assyrien und den umherliegenden Gegenden waren? Hierauf antwortet der Prophet, daß denselben ebenfalls ein bequemer Weg gebahnt werden sollte. In Aegypten wurden Seen und Flüsse getheilet und trocken gemacht; es wurden in fremden und verdrüßlichen Gegenden, in den großen und dürren Wüsteneyen zwischen Aegypten und dem gelobten Lande, Wege gebahnet; und diese wurden, durch Verschaffung alles nöthigen Unterhalts, so bequem gemacht, als ob für die Israeliter überall, wo sie nur hinkamen, gebahnte Straßen gemacht worden wären, 2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 10, 33. 5 Mos. 1, 31. 33. c. 8, 2. 4. 15. c. 32, 10. 11. Man lese Cap. 40, 3. 4. c. 41, 18. 19. c. 42, 15. 16. c. 43, 19. 20. So scheinen diese Worte, die den Schluß von allem machen, auf alles dasjenige zu zielen, was zuvor von der Führung der Israeliter aus Aegypten gesagt worden ist. **Gataker, Polus, White.** Von der Gewohnheit, tiefe und kothige, oder steinigte und unebene Wege zu erhöhen und eben zu machen, lese man Cap. 40, 3. 4. c. 49, 11. Jer. 18, 15. Die jüdischen Lehrer erklären dieses von einem Wege durch Wasser; entweder durch den Fluß, oder durch die See, wie Ps. 77, 20. 21. Allein, das hier befindliche Wort wird in der angeführten Stelle nicht gefunden; und der vielfältige Gebrauch desselben in dem zuvor gemeldeten Sinne nöthiget uns vielmehr zu der andern Bedeutung; wie aus der Vergleichung mit denen Stellen,